

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphische Adressen:
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Verlagspreis:
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 144.

Montag, 25. Juni 1906, abends.

59. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch weitere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Rücklagen-Kassa für die Nummer des Ausgabebetags bis vor Mittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Dienstag, den 26. Juni 1906, vorm. 10 Uhr,
kommen im Auktionslokale hier 120 Flaschen Wein und Champagner und 1 Faß Rotwein (225 Ltr.) gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.
Riesa, 21. Juni 1906.
Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Im Auktionslokale hier kommen
Freitag, den 29. Juni 1906, vorm. 10 Uhr
ca. 200 Flaschen Wein und Eisb., 1 Faß Weißwein (166 Ltr.) und verschiedene Möbels von Mahagoni gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.
Riesa, den 23. Juni 1906.
Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Bestellungen

auf das

„Riesauer Tageblatt“

Amtsblatt der Kgl. Amtshauptmannschaft Großenhain, der Kgl. und städtischen Behörden zu Riesa sowie des Gemeinderates zu Gröbba mit Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“ für das

3. Vierteljahr

werden angenommen an den Postämtern, von den Briefträgern, von den Austrägern d. Bl., sowie von der Geschäftsstelle in Riesa, Goethestraße 59; in Strehla von Herrn Ernst Thiemer, Schlosser, Riesaer Straße 256.

Anzeigen jeder Art finden im Riesauer Tageblatt in der Stadt sowohl wie auch in den Landbezirken, in allen Kreisen der Bevölkerung vorteilhafteste Verbreitung.

Riesa,
Goethestr. 59.

Die Geschäftsstelle.

Vertilches und Sächsisches.

Riesa, 25. Juni 1906.

Der Bericht über den gestern und heute abgehaltenen 6. Artillerie-Brigadefest befindet sich in der Beilage.

Das prächtige Wetter, das den gestrigen Johannistag auszeichnete, kam den im Niedereisbergau zusammengeschlossenen Turnvereinen, die in Wermisdorf ihr 25. Gauturnfest abhielten, sehr zu statten. So konnte sich das gut vorbereitete Fest programmgemäß abwickeln. Goldener Sonnenschein lagerte über dem schönen, mit Naturschönheiten gesegneten Orte, dem zur Feier des Tages und als Zeichen der allseitigen Teilnahme an dem turnerischen Feste ein festliches Gewand in Gestalt von Ranken und Ehrenportalen, Kränzen und Fahnen von der Bewohnerschaft verliehen worden war. Und dank des guten Wetters kam die aufgewendete Mühe zur besten Geltung und manch anerkennendes Wort fiel aus dem Munde der Turner, von denen eine größere Zahl bereits am Sonnabend in Wermisdorf eintrafen und denen in liebenswürdigster Weise trefflich Quartier bereitet war. Es waren in der Hauptsache Wettturner und die Kampfrichter, die schon am Vorabend des eigentlichen Festes ankamen, damit sie am Festmorgen pünktlich sich zum friedlichen Wettkampfe stellen konnten. Sie vereinigten sich am Sonnabend zu einem fröhlichen Einleitungskommers, der recht fidel bei Anreden und Gesängen und turnerischen Darbietungen der Wermisdorfer Turnbrüder verlief. Es waren herrliche Stunden echt turnerbrüderlichen Besammenseins und erst spät — oder früh? — trennte man sich. Am Sonntag früh 1/7 Uhr begann das Wettturnen, an dem sich eine stattliche Anzahl Turner beteiligte und das von 1/10 Uhr ab seine Fortsetzung fand. Im Laufe des Vormittags trafen dann die Turner zahlreich aus den zum Gau gehörenden Vereinen ein. Sie stellten kurz nach Mittag zu einem stattlichen Festzug, der sich unter flotten Marschweisen nach dem Festplatze bewegte. Es war ein schönes Bild, als die Zugteilnehmer in der kleidsamen Turnerkleidung vorüberzogen und manch von harter Hand geworfenes Sträußchen ward den wackeren Jüngern Jahn's zu teil. Nach Ankunft des Zuges auf dem Festplatze sprach der Gemeindevorstand namens der Gemeinde herzlichste Begrüßungsworte und dann entsfaltete sich dort reges Leben

und Treiben. Das Hauptinteresse der zahlreich den Platz besetzt haltenden Zuschauer richtete sich auf die von 370 Turnern vorgeführten Freiübungen, die tadellose Ausführung fanden und von tüchtiger Schulung und Übung in den einzelnen Vereinen gutes Zeugnis ablegten. Mit nicht minderem Interesse wurde aber auch das Turnen der von den Vereinen gestellten Musterriegen (35 Riegen) an den Geräten verfolgt, bei dem recht gute, zum Teil sogar vorzügliche Leistungen zutage traten, wie das schon bei dem Wettturnen, wie nicht anders zu erwarten, der Fall war. Unter Leitung des Gauturnwarts Müller-Oschag wurden von einer Riege Oschager Seminaristen prächtige Sprünge an zwei rechtwinklig gegeneinander gestellten Pferden vorgeführt. Mit munteren Turnerspielen endete die turnerische Arbeit des Tages. Nachmittags 1/2 7 Uhr verkündete unter allgemeiner Spannung der Gauturnwart das Ergebnis des Wettturnens, nachdem Herr Gauvertreter Thiele den festgebenden Vereinen wie der Wohnerschaft und der Gemeindebehörde und allen Turnern, die zum Gelingen des Festes beigetragen haben, herzlichste Worte des Dankes ausgesprochen. Das Ergebnis des Wettturnens, das in zwei Abteilungen stattfand, war folgendes:

1. Abteilung:

- | | |
|-------------------------------|-------------|
| 1. Otto Kaiser, Oschag | 57 1/2 Pft. |
| 2. Herm. Geißler, „ | 55 1/2 „ |
| 3. Curt Eichler, To. Riesa | 53 „ |
| 4. Otto Margenberg, To. Riesa | 52 1/2 „ |
| 5. Reinh. Girsch, To. Oschag | 51 1/2 „ |

Lobend erwähnt wurden: Paul Kunzmann, To. Gröbba, 48 1/2 Pft., Bruno Schmidt, To. Riesa, 48 1/2 Pft.

2. Abteilung:

- | | |
|--------------------------------|----------|
| 1. Guido Rührt, To. Oschag | 55 Pft. |
| 2. Bruno Kettner, „ | 49 1/2 „ |
| 3. Ernst Böllisch, To. Mügeln | 48 „ |
| 4. Otto Rasch, To. Oschag | 46 1/2 „ |
| 5. Erdmann Marks, To. Riesa | 46 1/2 „ |
| 6. Willy Richter, To. Herzberg | 45 1/2 „ |
| 7. Franz Ebeling, To. Strehla | 45 1/2 „ |

Als nächster folgte Oskar Otto (To. Riesa) mit 44 1/2 Pft. 50 Meter Laufbahn mit 4 einen Meter hohen Hindernissen): 1. Rühne, To. Oschag, 14 1/2 Sekunde, 2. Eibam, Strehla, 15 1/2 Sekunde, 3. Böllisch, Schöngento, Riesa 15 1/2 Sekunde, 4. Heller, To. Altoschag, 5. Ebeling-Strehla, 6. Richter-Herzberg, 7. Lehmann-Herzberg 15 1/2 Sekunde, 8. Voigtländer-Mügeln 15 1/2 Sekunde.

Unter jubelndem Gut Heil der Umstehenden wurden die Sieger mit dem Eichenkranz geschmückt. Währenddessen und nachher waren die verschiedenlichen Zeile lebhaft frequentiert, manche Freundschaft wurde erneuert, bis die vorgerückte Zeit zum Ausbruch mahnte, zum Ausbruch nach den Sälen, wo den Turnern Gelegenheit, die Schönen Wermisdorfs im flotten Reigen zu drehen, gegeben war. Und diese Gelegenheit wurde wacker benutzt, bis die Uhr die baldige Abfahrt des für diesen Tag letzten Zuges anzeigte. Und dieses entführte dann die lieben Gäste nach der Heimat, soweit sie nicht schon vorher mittels Geschirr oder per Rad abgereist waren. Nur ein kleines Häuflein auswärtiger Turner blieb auch heute noch in Wermisdorf und erging sich in der schönen Natur mit den Wermisdorfer Turnern. In all seinen Teilen gelang das Fest aufs beste und kein Mißton fiel in die Festfreude. Es wird allen Teilnehmern eine schöne Erinnerung sein.

Am Sonnabend abend hielt die Ortskrankenkasse Riesa ihre 1. diesjährige Generalversammlung im Wettiner Hof ab. Erschienen waren 6 Arbeitgeber und 43 Arbeitnehmer. Der Vorsitzende berichtete über die Geschäftsabwicklung im Jahre 1905 und trug dann die Jahresrechnung für den gleichen Zeitraum vor. Die Rechnung ist vorläufig geprüft von 3 Kassemittgliedern, die mehrfache Erinnerungen gegen selbige gezogen hatten. Auf Vorschlag der Rechnungsprüfer spricht die Versammlung die Rechnung richtig. Eine weitere Prüfung, deren Ergebnis

der nächsten Generalversammlung mitgeteilt wird, erfolgt noch durch einen städtischen Kassenbeamten. Hieraus brachten mehrere Vertreter der Arbeitnehmer gegen die Kassenverwaltung gerichtete Beschwerden vor, bei denen es in den meisten Fällen besser gewesen wäre, sie beim Kassenvorstande anzubringen, anstatt damit langweilige und unnütze Debatten in der Versammlung hervorzurufen. Bekannt gegeben wurde ferner der mit den Kassenärzten erzielte und am 1. Januar 1906 in Kraft getretene Vertrag. Den Kassenequedienten billigte man eine den Zeitverhältnissen entsprechende Gehaltsaufbesserung zu. Es war 12 Uhr geworden, ehe die Versammlung beendet werden konnte.

Die, wie berichtet, bei Preßsch aus der Elbe gelandete Leiche ist als diejenige des 8 jährigen Knaben Hermann Richard Richter aus Strehla ermittelt worden. Der verunglückte Knabe spielte bekanntlich anfangs Juni mit einem gleichalterigen Knaben auf einem Holzstoß in der Elbe und riß im Fallen seinen Spielgefährten mit sich. Letzterer konnte alsbald geborgen werden.

Total in Grund gegangen ist an der Schandauer Eisbrücke der mit Kohlen beladene, große eiserne Deckkahn der Firma Ed. J. Weinmann. Er kollidierte mit einem talwärts stehenden Kahn, geriet dabei aus der Fahrtrinne und wurde quer über den Elbstrom getrieben. Hierbei fuhr er mit solcher Wucht gegen den Brückenpfeiler, daß die Bordwände des Fahrzeugs eingedrückt wurden, so daß es in wenigen Minuten total in Grund ging. Der Kahn sank so schnell, daß die Schiffsmannschaftennur mit Mühe das nackte Leben retten konnten, alle ihre Habe ging verloren. Da das gesunkene Fahrzeug am linken Brückenpfeiler auf Grund liegt, so wird glücklicherweise der Schiffsverkehr durch dasselbe nicht behindert.

Die 3. Strafkammer des Königl. Landgerichts Dresden verhandelte Sonnabend nachmittag gegen den in Mügeln bei Oschag wohnenden Viehhändler Karl Robert Grundmann wegen Urkundenfälschung. Am 6. November fuhr der Angeklagte von Leipzig nach Berlin und löste eine Rückfahrkarte dritter Klasse zum Preise von 10 M 50 Pf., um nach zwei Tagen die Rückreise anzutreten. Am 19. Dezember wurde Grundmann an der Bahnsteigspitze in Röderau angehalten, da er auf eine zweite Rückreise von Berlin die bereits am 6. November gelöste Rückfahrkarte vorlegte. Der Angeklagte hatte sich deshalb vor dem R. Schöffengericht Riesa wegen Betrugs zu verantworten. In jener Verhandlung wurde festgestellt, daß die Karte bereits zweimal für die Rückfahrt gelöst, jedoch das zweite Jangenzellen durch Einbrüchen des Papierreißes in die dreieckige Öffnung vollständig unsichtbar gemacht worden war. Da Urkundenfälschung vorliegt, erklärte sich das Schöffengericht unzuständig und verwies die Sache an das R. Landgericht. Nach dem Ergebnisse der Beweisaufnahme überwies die Strafkammer die Sache zur Aburteilung an das R. Schwurgericht, da die Fälschung einer öffentlichen Urkunde in Frage kommt. — Sodann beschäftigte denselben Gerichtshof eine Berufung der in Riesa wohnenden Fleischergehilfen Ernst Oskar Wahrig, Gustav Otto Nische, Ernst Bruno Kühnel und Karl Heinrich Fritz Leonhard gegen ein Urteil des hiesigen R. Schöffengerichts, wonach sie wegen Vergehens gegen die Sittlichkeit je 40 Mark Geldstrafe, Wahrig auch noch wegen Beleidigung 30 M. Geldstrafe erhalten hatten. Nach dem Ergebnisse der nichtöffentlichen Beweisaufnahme vor dem R. Landgerichte wurde die Berufung als unbegründet kostenpflichtig verworfen, demnach das erstinstanzliche Urteil bestätigt.

Das Resultat des gestrigen Fußball-Wettkampfes der 1. Mannschaft des Riesauer Sport-Club gegen 2. Mannschaft des F. C. „Dresdensia“ lautet Riesa 1 : Dresden 1; Halbzeit 0 : 0.

Der Verkehr auf der Elbe gestaltete sich im Monat Mai ziemlich lebhaft, blieb aber dennoch hinter dem gleichen Monate des Vorjahres zurück. Das gesamte Umschlagsquantum erreichte die Höhe von 3.30 Millionen

Meterzentner gegen 3.40 Millionen Meterzentner in 1905. Die Ausfuhr von böhmischen Braunkohlen betrug 2650000 Meterzentner gegen 2970000 Meterzentner im Vorjahre; es ergibt sich ein Minus von rund 300000 Meterzentnern. Bemerkenswert ist die Steigerung des Exportes von Zucker um 117000 Meterzentnern, ferner von Petroleum um 20000 Meterzentnern. Einen großen Aufschwung nahm der Weizen-Export, der gegen das Vorjahr um 26000 Meterzentner stärker war. Auch die Glasausfuhr hat sich gehoben, dagegen ist der Holzexport um 14000 Meterzentner zurückgegangen.

Das „Dresdner Journal“ schreibt: Nach einer von verschiedenen auswärtigen und Dresdner Zeitungen gebrachten Mitteilung soll sich der König in einem Kreise von Offizieren über seine Stellung zum Duell gekümmert haben. Wie sich zu der Erklärung ermächtigt, daß diese Nachricht auf Grundung beruht.

Für Mitte Juni hat der Landeslandwirtschaftsrat folgende allgemeine Uebersicht über den Saatenzustand im Königreich Sachsen zusammengestellt: Die zu Ende der vorigen Berichtzeit dringend erwünschten Niederschläge sind von Mitte Mai bis Mitte Juni in überreichem Maße eingetreten. Während der ganzen Dauer der Berichtzeit waren nur der 24. Mai und die Tage vom 6. bis 8. Juni im ganzen Lande regenfrei und warm. In allen übrigen Tagen hat es geregnet; die Niederschläge waren meist sehr ergiebig, besonders am 19. und 20. Mai und am 10. bis 12. Juni. Dabei war es, besonders Anfang Juni, sehr kühl. Im Gebirge fiel das Thermometer in der Nacht vom 6. bis 7. Juni bis auf den Gefrierpunkt. Am 19. und 20. Mai sind in verschiedenen Landesteilen schwere Gewitter, begleitet von Hagel und sehr starken Regengüssen, ausgebrochen. Namentlich sind Teile der Amtshauptmannschaften Meissen, Töbels, Oschatz, Pirna, Annaberg, Pötha, Schwarzenberg und Zwickau betroffen worden. In den Bezirken 42 (Sebnitz, Schandau), 67 und 68 (Amtsgerichtsbezirk Nügeln, Bezirk Weipzig) kam es zu Wolkenbrüchen. Die Wassermaßen haben durch Verschlammungen der Felber und Wiesen viel Schaden angerichtet. Auch in anderen Landesteilen sind die Felber infolge der starken Regengüsse zum Teil erheblich zerstört worden. Der Winterweizen hat sich im allgemeinen normal entwickelt, nur vereinzelt kommen dünne und mangelhafte Bestände vor. Der Winterroggen dagegen hat sich infolge der starken Regengüsse vielfach bereits vor der Blüte gelagert. Auch ist die Blüte durch die nachhaltige Witterung sehr verzögert und ungünstig beeinflusst worden, so daß der Wernersay zu wünschen übrig läßt. Die Sommerfrüchte haben sich infolge der reichlichen Feuchtigkeit von den durch die Trockenheit Anfang Mai eingetretenen Schäden gut erholt. Auf schwereren und nassen Böden war es für die betreffenden Saaten zum Teil zu nah, so daß sie dort anfangen, gelb zu werden. Im Hafer kommt in zahlreichen Bezirken sehr viel Unkraut, besonders Heberich, vor. Die Kartoffeln sind meistens gut aufgegangen. Hier und da gibt es lückenhafte Bestände. Die Ursache hierfür führt man teilweise auf ungenügend ausgereifte Saatmengen, zum Teil auf zu große Sätze zurück. Die Bearbeitung der Kartoffelfelder war sehr erschwert, sie mußte einige Zeit ganz ruhen. Für das Pflanzen der Runkelrüben und des Krautes war die Witterung günstig, die Bestellung der genannten Früchte konnte deshalb fast überall beendet werden. Die Zuckerrüben sind infolge des kalten Wetters nicht überall gut aufgegangen; die Bestände zeigen vielfach Widen, auch die Entwicklung war nicht allenthalben eine normale, und die Befreiung des reichlich gewachsenen Unkrautes konnte bei der Masse nicht in der wünschenswerten Weise erfolgen. Für die Futtergewässer war das Wetter ebenfalls vorteilhaft. Das Wiesengras, sowie der Alee geben im allgemeinen guten Ertrag. Der zweite Alee hat sich infolgedessen wegen der kühlen Temperatur nur langsam entwickeln können, hier und da sind die Schläge ungesüßelt und mit Gemenge neu bestellt worden. Die Heuernte hat begonnen; bis Mitte Juni konnte inbesseren wenig oder gar nichts eingetragt werden. Von Pflanzenschädigern werden der Trauhwurm und die Engerlinge erwähnt. Ferner wird über das Vorkommen von Ross im Getreide gesagt.

Ueber das Trinken beim Wandern veröffentlicht die Blätter für Volksgesundheitspflege folgende Ratsschlüsse: Es ist für die Gesundheit und die Leistungsfähigkeit unseres Körpers entscheidend wichtig, wenn wir in Bezug auf die Flüssigkeitsaufnahme uns in mäßigen Grenzen zu halten vermögen, da jedes Uebermaß, selbst des unschuldigsten Getränks, des Wassers, mancherlei Schäden für den Körper mit sich bringt. Vor allem leidet das Herz darunter, daß bei der gewohnheitsmäßigen Aufnahme großer Flüssigkeitsmengen eine Mehrarbeit zu leisten gezwungen ist, die im schlimmsten Falle zu dem sogenannten Vierhürzen führen kann. Abgesehen davon aber ist eine Ueberfüllung des Blutstromes auch sonst ein Hindernis, und der verhältnismäßig starke Schweißausbruch bei geringen körperlichen Leistungen ist ein Beweis dafür, daß wir mehr zu trinken pflegen, als notwendig ist. Ganz besonders soll der Wanderer im Trinken mäßig sein. Am meisten wird von einer Wanderfahrt der haben, der wenig oder gar nicht schwitzt, und der nicht bei jedem Wirtshaus und bei jedem Waldquell zum Trunke anhält. Ein Glas Bier oder Wein ist höchstens am Schluß des Wandertages, wenn der Wanderer am Abende angekommen ist, gestattet; aber auch das Wassertrinken unterwegs ist nicht zu empfehlen, da das Wasser bei der Fortsetzung der Wanderung wieder ausgeathmet wird, dadurch den Wan-

derer sehr wesentlich belästigt und ihn zu immer neuem Trinken veranlaßt. Wer es aber über sich gewinnt, einige Tage hindurch das unberechtigte Durstgefühl zu bekämpfen, und wer sich mit einigen Früchten oder ab und zu auch einem kleinen Schluß angesäuerten Wassers begnügt, wird entschieden die meiste Freude an der Wanderung haben. Wie gering das wirkliche Trinkbedürfnis ist, zeigt ein Bericht Nachtigalls über seine eingekorenen Reisebegleiter in der Sahara, die fast ohne Wasser tagelang ausdauern konnten, ohne ihre Kraftlosigkeit, Frische und Leichtigkeit zu verlieren, während die Europäer der Ermattung erlagen und schon nach kurzen Pausen eine Labung verlangten. Auch die heftigen Blutungen bei kleinen Verletzungen zeigen an, daß im Körper zu viel Flüssigkeit angesammelt ist, die durch eine geregelte Entziehung beseitigt werden muß. Der Wanderer möge sich nicht durch einen meistens nur der Bewohnheit und der Einbildung entstammenden Durst die Freude an der schönen Fahrt beeinträchtigen lassen, sondern er möge sie durch eine verständige Enthaltensamkeit erhöhen.

Dresden. Die feste Mauer zu beiden Seiten des langen Weges, den der Festzug zur Einweihung der Bismarcksäule machte, stand am Abend des vergangenen Sonnabends das Publikum. Die Schüler der Dresdner Hochschule, Abordnungen der Berg- und Fortifikationsakademie sowie der Untertocher, zahlreiche Körperschaften und Vereine, zum Teil in Wagen oder doch zu Fuß, vielfach in schwarzen mit brennenden Bescheiden aufgerüstet, strebten zum Schloßplatz der Höhe zu. Zahlreiche Musikchöre begleiteten sie. Dort angekommen wurden die Fackeln zusammengeworfen und unter Rede und Gesang das Bauwerk geweiht und der Stadt übergeben. Bei dem Liede: „Flamme empor!“ zündete man das Feuer in dem Kessel auf der Säule an. Das Ganze machte einen weihenollen Eindruck.

Pirna. Eine wild gewordene Kuh richtete am Freitag in einer Gärtnerei auf der Dippoldswalder Straße nicht unerheblichen Schaden an. Das Tier war in Pirna gefaßt worden und sollte nach Pötha gebracht werden. Als Führer diente eine Frau, welche das plötzlich stürzende gemordene Hornvieh nicht mehr erhalten konnte, zumal ihr nur ein kurzer Strick zur Verfügung stand. Die Kuh erlangte die Freiheit und stürzte in die Gärtnerei hinein, wo sie mehrere Frühbeetsfenster durchtrat und auch sonst im Pflanzenbestand vielen Schaden anrichtete, den der Besitzer des Bleis ersetzen muß.

Schandau. Der seit dem 14. März vermählte 55 Jahre alte Bürgerlehrer Emil Bach wurde Freitagabend auf der Elbe schwimmend in stark verwestem Zustande aufgefunden. Der Leichnam wurde nach der Friedhofshalle in Königstein gebracht.

Von der sächsisch-böhm. Grenze. In Reichenberg i. B. fand in einem Gasthause eine furchtbare Benzol-Explosion statt. Der in dem Hause wohnende Sattlermeister Wenzel Jabel, dessen Frau, Sohn und Tochter, sowie der Schwiegerknecht wurden alle schwer verletzt, ein Entkind Jabels getödtet. Zwei der Verwundeten schweben ebenfalls in Lebensgefahr. Die Wirkung der Explosion war so stark, daß das Haus zum Teil demoliert wurde. Die Trümmer gerieten in Brand; das Feuer konnte jedoch, bald wieder gelöscht werden.

Ramenz. Polizeilich aufgelöst wurde am Freitagabend eine sozialdemokratische Volksversammlung, in welcher der ehemalige Geisliche Stern seinen bekannten Vortrag: „Gibt es einen Gott?“ hielt. Die Auflösung erfolgte, als die Sozialdemokraten durch Schreien und Lärmen einen Gegner nicht zu Worte kommen ließen.

Waldheim. 22. Juni. Reichliche Stiftungen sind der hiesigen Stadtkirche von dem in Dresden verstorbenen Rentner Friedrich Wilhelm Gardig zugefallen. Die Vermächtnisse betragen 35000 Mark und verteilen sich wie folgt: 5000 Mark zur Instandhaltung der Gardig'schen Gruft, 10000 Mark zur Verschönerung des Platzes an der Stadtkirche und 20000 Mark für Kirchengesänge und Kirchenmusik.

Grünhain. 23. Juni. Die Stadtvertretung hat beschlossen, die Uebernahme der hiesigen Altpflichtschule in städtische Verwaltung abzulehnen, doch bewilligte man den bisher gewährten Zuschuß aus der Stadtkasse auch für fernere Zeit. Ferner hofft man auf weitere pekuniäre Unterstützung vom Ministerium und zwar mit großer Bestimmtheit, zumal Herr Gemeindefiskusdirektor Jäger-Zwickau, der, vom Königl. Ministerium des Innern mit der Aufsicht über die Altpflichtschulen beauftragt, am Mittwoch die hiesige Altpflichtschule besuchte, nach eingehender Besichtigung der Arbeiten sich in höchst anerkennender Weise über die Leistungen der Schule aussprach und die Unterstützung gab, die hiesige Schule dem Ministerium zu weiterer Pflege und Unterstützung warm zu empfehlen.

Annaberg. Infolge starker Anmeldungen zu der Sächsischen Gastwirtsausstellung, die am 7. Juli in Verbindung mit dem Sächsischen Gastwirtsstag eröffnet wird, ist es unmöglich, alle Ausstellungsbesucher in der Festhalle unterzubringen. Infolgedessen müssen dort bauliche Veränderungen vorgenommen werden.

Annaberg. 22. Juni. Der ergebirgische Bergbau soll an verschiedenen Orten wieder aufgenommen werden. Nachdem Herr Landtagsabgeordneter Farbenwerksbesitzer Jäschke in Geyer vor längerer Zeit bereits vom Bergamt

Freiberg Nutzungsberechtigt für den Himmlich Beer-Stollen bei Buchholz erworben, ist jetzt auch das Bergwerk am Sauberg bei Ehrenfriedersdorf an das Syndikat für Verwertung deutscher Zinnbergwerke, G. m. b. H. in Berlin, um den Preis von 60000 M. verkauft worden.

Crimmitschau. 23. Juni. Der Rat hat beschlossen, mit dem 1. Oktober einen Ratskassierer mit einem Anfangsgehalt von 2400 M. anzustellen. Bedingt ist die Anstellung durch die Einverleibung von Leiteltshain und die Geschäftszunahme in der Verwaltung. — Auf Grund einer Ministerialverordnung, wonach die Erträgnisse der Umsatzsteuer zur Förderung des Kleinhandels, des Handwerks und des Arbeiterkandes zu verwenden sind, hat der Rat beschlossen, daß die Erträgnisse der hier erhobenen Umsatzsteuer zu Steuererlassen Verwendung finden sollen. Frei von Stadtanlagen sollen die Haushaltungsvorstände sein, die ein Einkommen bis zu 700 M. haben; die Wählbarkeit zum Stadtoverordnetenkollegium soll diesen Personen jedoch erhalten bleiben. Weiterhin soll von diesen Erträgnissen dem Fonds für öffentliche Christbescherung armer Schulkinder ein größerer Betrag zugeführt werden. Im diesjährigen Haushaltsplan ist der Ertrag der Umsatzsteuer mit 14000 M. veranschlagt.

Limbach. 22. Juni. Beim Radfahren schwer verunglückt ist gestern Abend gegen 10 Uhr in der Nähe des Pleißer Schützenhauses der 17jährige Marktweiser Arnold von hier. Wie sich das Unglück zugetragen hat, konnte bisher nicht festgestellt werden, da niemand weiter zugegen war. Der schwer verletzte junge Mann wurde in einer Blutlache liegend bewußtlos aufgefunden und dem hiesigen Stadt-Krankenhaus zugeführt, wo ein schwerer lebensgefährlicher Schädelbruch gefunden wurde. Das Rad war vollständig demoliert.

Burgstädt. 22. Juni. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am Donnerstag gegen Mittag in der in der Friedrichstraße wohnenden Familie Brandt. Dasselbst hatte deren Tochter einen Behälter mit siedendem Fett auf den Tisch gesetzt, welchen die kleinere Schwester unbewußtweise herabrück und sich durch das über sie ergießende Fett am Hals und an der linken Seite schwere Brandwunden zuzog.

Bockwa. 23. Juni. Ein schwerer Unfall ereignete sich heute gegen Mittag an der hiesigen Muldenbrücke. Die vom Falschen Steinofenwerke kommende Dampflokomotive wurde durch ein Fangnetz gestoppt. Dieses Fangnetz war zerissen und stürzte auf die darunter fahrende Starkstromleitung der Straßenbahn herab, deren Strom sie ableitete. In demselben Augenblick, wo das Fangnetz auf die Straße herabfiel, fuhr das mit zwei Pferden bespannte Milchgeschirr des Rittergutes Thurm vorüber. Die Pferde waren infolge des elektrischen Schlags auf der Stelle tot. Der Kutscher blieb unverletzt.

Leipzig. 23. Juni. Western sind in Zwickau die deutschen Webereien englischer Gardinen zu einem sich auf ganz Deutschland erstreckenden Verband zusammengetreten, welcher die Wahrung der gemeinsamen Interessen dieses Industriezweiges bezweckt. Der neue Verband, der sich sofort in rechtsverbindlicher Form konstituiert hat und dessen Sitz Leipzig sein soll, ist in eine Interessengemeinschaft mit dem Verband sächsisch-thüringischer Webereien getreten. In deren Verfolg wird er alsbald die von den vereinigten Verbänden der sächsisch-thüringischen und elsässischen Wollwebereien aufgestellten und bereits in der Praxis bewährten Zahlungs- und Lieferungsbedingungen unverändert für die Gardinenbranche zur Einführung bringen. — Heute nachmittag wurden in einem Kornfelde bei Liebertswitz der 27 Jahre alte Maschinentechniker Heinrich Jacobi, aus Geismar gebürtig und in Leipzig, Albertstraße 50, wohnhaft, und ein junges Mädchen, das Elisabeth Müller heißen und aus Meissen stammen soll, mit Schwereverletzungen in den Köpfen aufgefunden. Beide wurden schwer verletzt nach dem Krankenhaus überführt. Offenbar handelt es sich um eine Liebesaffäre.

Juristisches.

Verhaftet der Fahrgast den Unfall selbst, wenn er vor Anhalten des Wagens aussteigt? [Dr. B.]

Wer die elektrische Straßenbahn benützt, steht in der Regel schon vor der Haltestelle auf, bei der er absteigen will. Natürlich setzt er sich dadurch in höherem Grade den Gefahren des Betriebes aus. Dennoch hält das Reichsgericht auch dann die Straßenbahn für haftpflichtig. Eine Frau hatte kurz vor der Haltestelle sich von ihrem Platze erhoben, um auszustiegen; infolge des durch das Bremsen verursachten Rucks war sie im Wagen umgefallen und hatte sich verletzt. Sie verlangte von der beklagten Straßenbahn Ersatz der Arztkosten, Schmerzensgeld und eine Rente wegen Verminderung ihrer Erwerbsfähigkeit und drang mit dem vollen Anspruch durch (Ur. vom 19. April 1906). Nach dem Haftpflichtgesetz waren die Ansprüche auf Arztkosten und Rente ohne weiteres begründet. Nach § 831 B. G. B. ist auch Schmerzensgeld gerechtfertigt. Der Unfall ist durch das rasche und starke Anziehen der Bremsen durch den Wagenführer veranlaßt, mag er nun daran schuld sein oder nicht. Will die Beklagte die Haftpflicht ablehnen, so muß sie nachweisen, daß sie bei der Auswahl des Wagenführers die im Verkehr erforderliche Sorgfalt beobachtet hat. Dazu genügt nicht, daß der Führer die Probezeit gut bestanden hat. Das erweist nur seine technische Befähigung, dagegen fehlt es an jedem Nachweis, daß die Beklagte sich auch von seiner persönlichen Gewissenhaftigkeit überzeugt hat. Demzufolge haftet sie auch für Schmerzensgeld, das sie für höheres Verschulden des Führers nicht zu zahlen hätte. Ein mitwirkendes Verschulden trifft Klägerin nicht. Würde man verlangen, daß alle Fahrgäste erst aufstehen sollen, wenn der Wagen hält

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 25. Juni 1906.

Wesphalen i. Baden. In der hiesigen Gegend ist wieder Hochwasser mit Hagelschlag eingetreten. Viele Orte des Bezirks stehen unter Wasser. Die Ernte, namentlich die Heuernte, ist zum großen Teile vernichtet.

Wien. Der Kaiser hat heute nachstehende Order an den Oberverwalter der kaiserlichen Werft Wilhelmshafen gerichtet: Am heutigen Tage, an welchem vor 50 Jahren die Werft zu Wilhelmshafen errichtet worden ist, entbiete ich den Offizieren, Beamten und Arbeitern dieser Werft meinen kaiserlichen Gruß. Ueberzeugt davon, daß reges Streben und emsiges Schaffen die Werft wie bisher stets ausgezeichnete Werke, wünsche ich jedem Einzelnen in ihrem Dienste den vollen inneren wie äußeren Segen treuer Arbeit. Sie haben diese Order der Werft zu Wilhelmshafen bekannt zu geben. Wien, am Vorabend des Dampfes „Hamburg“, den 25. Juni 1906. Wilhelm. J. K.

Rom. In einem Schneiderladen in Falconara bei Ancona wurden drei Bomben gefunden. Die „Tribuna“ meint, daß das Haus in der Nähe des Bahngeländes steht, sei die Bombe bestimmt gewesen, auf den Königszug geworfen zu werden. Bisher sind drei Anarchisten verhaftet, weitere Verhaftungen stehen noch bevor.

Paris. Ein furchtbares Eifersuchtsdrama trug sich in der Vorstadt Buttes-Chaumont zu. Ein 36-jähriger Postbeamter stürzte sich von der Hängebrücke des Buttes-Chaumont-Parks in die Tiefe. Er wurde gerettet und aufgefunden. In seiner Tasche fand man einen Brief, in dem es hieß, daß man das beiliegende Geld für das Begräbnis seiner Frau verwenden möge. Die Polizei begab sich darauf in die Wohnung des Beamten und fand dort in der Ecke liegend die Frau als Leiche vor. Ihr Mann hatte sie aus Eifersucht ermordet.

Madrid. Die in Spanien des hiesigen Staatsgefängnisses revoltierten gestern; sie bedrohten den Direktor, der, um sich zu verteidigen, Gebrauch von seinem Revolver machte und zwei der Rädelsführer erschoss. Die Revolte wurde schließlich mit Unterstützung von Truppen unterdrückt.

Madrid. Die im Zusammenhang mit dem Attentat auf König Alfonso eingeleitete Untersuchung hat ergeben, daß der Anarchist Morales mit den Londoner Anarchisten in fortwährendem Verkehr stand. Er wohnte mehreren anarchischen Meetings u. a. auch der letzten großen Anarchisten-Versammlung bei, wo er ebenso wie Wolebes das Wort ergriß.

Warschau. In der Polkaworstadt wurden in einer Eckanwirtschaft drei Polizisten erschossen. — In den Molkereien ist der Ausstand ausgebrochen. Die Ausständigen streiken auf den Bahnhöfen die Milchausladung. Heute wird Warschau wahrscheinlich ohne Milch sein.

Odessa. Der Bevölkerung bemächtigte sich eine große Aufregung, da ein Komplott entdeckt wurde, das ähnliche Judenmassaker vorbereitete, wie in Kielce. In einem Wirtshause fanden Versammlungen statt, wo Agitatoren die Menge gegen die Juden aufreizten.

Kirchennachrichten für Niesla.

Getaupte. Martha Elsa, T. des Schneidemühlenerbr. Schmidt in Poppitz. Heinrich Albert, S. des Dekorationsmalers Franke. Arthur Max, S. des Eisenwerkesbr. Jahn. Johannes Rudolf, S. des Hammerbr. Gaja. Rudolf Paul, S. des Uhrmachers Schöne.

Beerdigte. Christiane Wilhelmine verw. Jänigen geb. Schulze, 70 J. 8 M. 28 T. Ein totgeb. S. des Fabrikbr. W. R. Waltherr. Pauline verw. König geb. Gelshaar, 40 J. 3. M. 26 T., nach Kremlitz überführt.

Stadtsamtsnachrichten aus Gröba

vom 1. bis 15. Juni 1906.

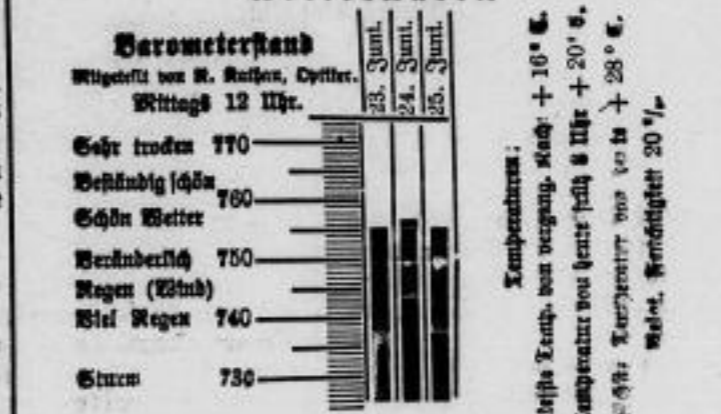
Geburten. Ein Sohn: Dem Essigleiterei-Inhaber Karl Ernst Traugott Anders in Merzdorf; dem Hammerarbeiter Max Hugo Rauborf in Gröba; dem Hammerarbeiter August Hermann Hamke in Merzdorf; dem Handarbeiter Paul Matysch in Merzdorf. Eine Tochter: Dem Bräudenbaumeister Franz Heinrich Schüller in Gröba; dem Gasarbeiter Friedrich Hermann Wolf in Boderfen; dem Baumeister und Sägewerksbesitzer Franz Albert Dingler in Gröba; dem Stationsarbeiter Ernst Hermann Neubert in Boderfen.

Hufschats. Der Blagmeister Hermann Georgi mit der Wirtschafterin Frida Helene Schmalzer in Gröba; der Hammerarbeiter Otto Adolph Weinert mit der Marmorwerklerin Emilie Pauline Schmitz in Gröba; der Steinhauer Josef Dobler in Gröba mit Franziska Baumann in Lämmerei; der Handarbeiter Ernst Otto Schumann in Hirschgau mit Ida Nina Vogel in Bodra; der Kaufmann Richard Otto Weber in Niesla mit Nina Minna Valaska Schulz in Gröba.

Scheitlungen. Der Maurer Franz Max Baczkowski in Nagewitz mit Ernestine Emilie Stiebler in Merzdorf; der Dachbeder Friedrich Georg Rißler in Dresden-L. mit der Marmorarbeiterin Anna Marie Marx in Gröba; der Eisenwerksarbeiter Karl Otto Bräunig mit der Arbeiterin Amalie Therese Jäger in Gröba.

Sterbefälle. Der Schlosser Ernst Moritz Reindorf in Gröba, 50 Jahr alt; Georg Max, S. d. Hammerarbeiters Johann Ernst Reindorf in Boderfen, 7 Jahr alt; Emil Bruno, S. d. Schneidmüllers Franz Josef Wildner in Merzdorf, 8 Jahr alt; Meta Adelheid Johanna, T. d. Pensionärs Eduard Frieße in Boderfen, 4 Jahr alt; Ottilie Gertrud, T. d. Pensionärs Eduard Frieße in Boderfen, 2 Jahr alt.

Wetterwarte.



Wetterprognose für den 26. Juni.

(Orig.-Mittteilung vom kgl. meteorolog. Institut zu Dresden.)
Wind und Bewölkung: Schwache südliche Winde, vielfach heiter. Niederschlag und Temperatur: Stellenweise Gewitter, etwas wärmer.

Wasserstände:

Wasserstand	24. Juni	25. Juni
Waldau	+ 48	+ 72
Freder	+ 28	+ 12
Eger	- 2	- 16
Elbe	+ 8	+ 28
Dresden	+ 14	+ 15
Niesla	+ 11	+ 10

Briefkasten.

Herrn J. G. Der Bericht ist lediglich die in der Verhandlung von dem Vorsitzenden zum Vortrage gebrachte Anlage. Auf die einzelnen Anlagepunkte wird erst in der Schwurgerichtsverhandlung der Sachverhalt festgestellt werden.

Dresdner Börsenbericht des Nieslaer Tageblattes vom 25. Juni 1906.

Werte	Werte	Werte	Werte	Werte	Werte	Werte	Werte	Werte	Werte
Deutsche Bonds	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00
Österr. Bonds	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00
Russ. Bonds	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00
Banknoten	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00
Währungen	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00
Staatspapiere	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00
Industriepapiere	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00
Immobilien	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00
Gold	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00
Silber	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00
Edelmetalle	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00
Waren	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00
Frachtpreise	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00
Warenpreise	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00
Währungswechsel	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00
Bankdiskont	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00
Währungsparitäten	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00
Währungsnoten	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00
Währungswechsel	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00
Währungsnoten	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00
Währungswechsel	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00
Währungsnoten	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00

Kauf und Verkauf von Staatspapieren, Wandbriefen, Aktien etc.
Einlösung aller verfallenden Coupons und Dividendenscheine.
Verwaltung offener, Aufbewahrung geschlossener Depots.

Wenz, Blochmann & Co.
Filiale Niesla
Wahlfeldstr. 2
(früher Creditanstalt)

Annahme von Geldern zur Verzinsung.
Beleihung börsengängiger Wertpapiere.
Safet-Schrank-Einrichtung
vermietbare Schränke zu 10 und 20 Mark pro Jahr.

Gewährleistung aller in das Geschäft einfließenden Geschäfte.

Hotel zum Gesellschaftshaus.

Mittwoch, den 27. Juni halten wir unser **Kaffeekränzchen**, verbunden mit **großem Garten-Frei-Konzert** und **Illumination** ab und erlauben wir uns, hierzu hochgeehrte Damen und Herren ganz ergebenst einzuladen. Empfohlen an selbigem Tage **große Speisekarte** **prima Weine** **frische Biere** **Erdbeer-Bowle**. Besondere Einladungen ergehen nicht. Bei ungünstiger Witterung findet das Kränzchen im Saale statt. Hochachtungsvoll **Oskar Moritz und Frau.**

M. Knöfels Restauration, Bhf. Röderrau.

Mittwoch, den 27. Juni **Kaffeekränzchen**, wozu hierdurch ergebenst einladen **M. Knöfel und Frau.**

Obst-Verpachtung.

Die diesjährige **Obstnutzung** soll **Freitag, am 29. Juni**, nachm. 7 Uhr im hiesigen Gasthof meistbietend und bedingungsweise **verpachtet** werden. **Rittergutverwaltung Borna bei Oschatz.**

Pianinos P. Heyer,

Dresden, Marschallstraße 53, 11

Welcher Uhrmacher, Plandleier oder Altändler in Riesa hat im Jahre 1897 die silberne **Cylinder-Uhr** gez. A. L. 8814 **verkauft**? Es handelt sich um Feststellung eines Todesfalles. Nachricht erbeten an **Joh. Richter, Schlossermeister, Lommatsch.** Auslagen werden vergütet.

Schöne Wohnungen

mit reichlich Zubehör zu vermieten **Standseifstr. 1 (D. Seyfert).**

Hauptstr. 63 ist die **3. Etage** zu vermieten.

2 Untere und 2 Oberstuben sind sofort oder später zu vermieten **Reithain Nr. 32.**

Eine Wohnung, Stube, Kammer und Küche ist zu vermieten, **1. Oktober** beziehbar. **M. Rißbach, Schützenstr. 12.**

2 Wohnungen, 2. und 3. Etage, je 2 St., 2 K., Küche und Zubehör zu vermieten, **1. Oktober** beziehbar, jedoch auch früher. **M. Rißbach, Goethestr. 2a.**

Schöne Wohnung, 2 Stuben, 1 Kammer, Küche nebst Zubehör in **3. Etage** gelegen, per **1. Oktober** zu beziehen. Näheres **Kaiser Wilhelmplatz 3b, pt.**

Suche fleißiges, sauberes Hausmädchen per **1. oder 15. Juli.** Zu melden mit **Buch Kais. Wilhelmpl. 3b, pt.**

Pferdeknechte oder Wochenlöhner (7 Mt.) gesucht **Rittergut Oppitzsch.**

Es ist unmöglich, sich ohne Gefährdung eine Vorstellung von den unergleichlichen Wirkungen gegen alle Hautunreinigkeiten, Ausschläge etc. der **Original-Theerschwefel-Seife** Marke: Dreieck mit Erdtagel und Kreuz von **Bergmann & Co., Berlin** zu machen. à St. 50 Pfg. bei **Rud. Beundorf, Seifen-Fabrik.**

Anker-Drogerie Riesa **Moritz Damm Nachfolger,** Telephon Nr. 30.

Mitglied des Rabatt-Sparvereins. Drogen, Farben, Material- und Colonialwaren-Handlung, Mineralwasserhandlung, Lager von Krankenpflegeartikeln und Verbandstoffen, Cigaretten en gros und en détail empfiehlt

echte elektro-magnet. Zahnhalsbänder, Stück 1 Mark.

Magenbeschwerden jeder Art werden in kurzer Zeit gehoben durch den **Pepsin-Wein** aus der **Central-Drogerie** von **Oskar Förster,** Flasche 50 Pfg., 1, 2 und 3 Mt.

Für die Reise

empfehle ich für Herren **Touristen-Hemden** **Touristen-Socken** **Sporthemden, Kragen** **Serviteurs** **Manschetten** **bunte Garnituren usw.** **Ernst Mittag.**

Ein kleiner Läufer ist zu verkaufen **Hauptstraße 11.**

Ein junger Flegelbock, echte Schweizer Rasse, ist zu verkaufen **Hauptstraße 11.**

Damen-Fahrrad zu kaufen gesucht, eventl. gegen Herrenrad umzutauschen. Näheres b. **Handdiener, Hotel Kronprinz.**

Prima Gläser **Hemdentuch,** 3 Mt. 1 Mt., bei **W. Fleischhauer** Inh.: **Rich. Beate.**

Roggenstroh verkauft **H. Thomas, Wautitz.**

Besserer Boden und Kies ist unentgeltlich abzufahren **Gasthof Bohra.**

50 Zentner Roggenstroh, Maschinendrusch, liegen zum Verkauf **Boritz Nr. 28.**

Eine Schneiderin wird für einige Tage ins Haus gesucht **Goethestraße 73, 1. f.**

Mühlenprodukte als prima Weizens und Roggenmehl, schöne grobe Weizens und Roggenschale sowie hochfeine Grießmehle, Gerstschrot u. s. w. empfiehlt zu billigsten Tagespreisen **Mühle Poppitz, Fernsprecher 252.**

NB. Mais in Körnern, staubfrei gerissen und fein geschrotet immer vorrätig. **D. D.**

Magenbeschwerden jeder Art werden in kurzer Zeit gehoben durch den **Pepsin-Wein** aus der **Central-Drogerie** von **Oskar Förster,** Flasche 50 Pfg., 1, 2 und 3 Mt.

A. Messe

gegründet 1892.

Bankhaus

Riesa, Hauptstrasse.

gegründet 1892.

An- und Verkauf, Aufbewahrung, Verwaltung und Beleihung von Wertpapieren. Kontrolle auslosbarer Effekten.

Stahlkammer

zur unbedingt sicheren Aufbewahrung von Wertpapieren, Hypotheken-Dokumenten, Schmuckgegenständen usw.

Zahlstelle für Wechsel

Diskontierung und Einziehung von Wechseln Conto-Corrent und Check-Verkehr.

Annahme von Geldern zur Verzinsung:

bei täglicher Verfügung	2 %	} pro Jahr.
bei monatlicher Kündigung	3 %	
bei dreimonatlicher Kündigung	4 %	
bei sechsmonatlicher Kündigung	4 1/2 %	

Unbedingte Geheimhaltung aller vorkommenden Geschäfte.

Restaurant Elbterrasse.

Mittwoch, den 27. Juni 1906, abends 8 Uhr **grosses Garten-Konzert,** ausgeführt von der Kapelle des Artillerie-Regiments Nr. 68 unter Direktion des Herrn **Stabsstrompeter Arnold,** wozu ergebenst einladet **Richard Dathe.**

Sommer-Artikel:

- | | | |
|------------------|--------------------|--------------------|
| Waschkocher | Fahrräder | Balkonmöbel |
| Eischränke | Motorräder | Bettbänke |
| Eistübel | Kinderwagen | Radschlepper |
| Eismaschinen | Kinderstühle | Radschlepper |
| Flaschenschränke | Sportwagen | Rollwände |
| Speiseschränke | Erfüllbetten | Salatbesteck |
| Drabtlocken | Kinderbettstellen | Blumentische |
| Bierkrüge | Kinderbadewannen | Petroleumkocher |
| Gläser aller Art | Badeeinrichtungen | Spirituskocher |
| Plättbretter | Gartenschlauch | Einmachgläser |
| Platten | Gartensprizen | Reformbettstellen |
| Ruhestühle | Gartenstühle | Schnellbrater |
| Lagerdecken | Gartenbänke | Waschtücher |
| Fenstergaze | Windlampen | Feugabeln |
| Schaufeln | Rafenmähmaschinen | Gurkenhobel |
| Sensen | Zaubraht | Steppdecken |
| Eiseln | Sommerpferdedecken | Reisehutschachteln |
| Waschmaschinen | Fliegenneze | Bowlen |
| Bidets | | Mehlspeiseformen. |

Solide Waren. Billigste Preise. **Adolf Richter, Riesa.** Telephon 126. Parterre und 1. Etage. Gegr. 1853. Beschäftigung ohne Kaufzwang gern gestattet.

Heute morgen verschied sanft nach kurzem aber schwerem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser treusorgender Vater, der **Wachmeister** im 3. Feldart.-Reg. Nr. 32 **Robert Hermann Berndt** im 37. Lebensjahre. Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen **Riesa, 25. Juni 1906** **Selma Berndt nebst Kindern.** Die Beerdigung findet **Mittwoch, den 27. Juni,** nachmittags 4 Uhr vom **Garnisonlazarett** aus statt.

Heute mittag 1/12 Uhr verschied sanft und ruhig meine treue Gattin, unsere liebe, treusorgende Mutter und Schwester **Frau Wilhelmine Gausche** geb. **Sücher.** Dies zeigt im tiefsten Schmerz hierdurch an im Namen der trauernden Hinterbliebenen **Erbsa, 25. Juni 1906.** **Carl Gausche.** Die Beerdigung erfolgt **Donnerstag 1/2 Uhr** vom **Trauerhause, Dammweg 3, aus.**

Heute mittag 1/12 Uhr verschied sanft und ruhig meine treue Gattin, unsere liebe, treusorgende Mutter und Schwester **Frau Wilhelmine Gausche** geb. **Sücher.** Dies zeigt im tiefsten Schmerz hierdurch an im Namen der trauernden Hinterbliebenen **Erbsa, 25. Juni 1906.** **Carl Gausche.** Die Beerdigung erfolgt **Donnerstag 1/2 Uhr** vom **Trauerhause, Dammweg 3, aus.**

Heute mittag 1/12 Uhr verschied sanft und ruhig meine treue Gattin, unsere liebe, treusorgende Mutter und Schwester **Frau Wilhelmine Gausche** geb. **Sücher.** Dies zeigt im tiefsten Schmerz hierdurch an im Namen der trauernden Hinterbliebenen **Erbsa, 25. Juni 1906.** **Carl Gausche.** Die Beerdigung erfolgt **Donnerstag 1/2 Uhr** vom **Trauerhause, Dammweg 3, aus.**

Heute mittag 1/12 Uhr verschied sanft und ruhig meine treue Gattin, unsere liebe, treusorgende Mutter und Schwester **Frau Wilhelmine Gausche** geb. **Sücher.** Dies zeigt im tiefsten Schmerz hierdurch an im Namen der trauernden Hinterbliebenen **Erbsa, 25. Juni 1906.** **Carl Gausche.** Die Beerdigung erfolgt **Donnerstag 1/2 Uhr** vom **Trauerhause, Dammweg 3, aus.**

Socken Strümpfe

(Wert bis 2 Mk. p. Paar) **jetzt durchweg**

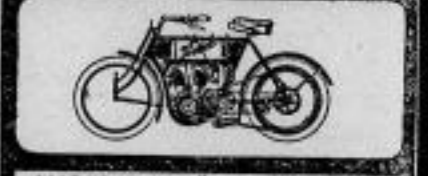
45 Pfg. p. Paar **Ernst Mittag.**

Betten werden jederzeit zum **Reinigen** angenommen **Winnä Steglich, Bismarckstr. 22**

Wanderer



FAHRRÄDER. Gediegene bewährte Konstruktion. Auf Wunsch mit patentierter WKM Wechselsch. **PARIS 1900 - GRAND PRIX.**



MOTOR-ZWEIRÄDER, 3, 4 u. 5 P.S. Größte Vollkommenheit, ausserordentlich hoher Lauf, hervorragende Kraftleistung, Zahlreiche Anerkennungen.

Vertreter: **Adolf Richter, Riesa.**

Selbst eingelegte **Neue saure Gurken** von altbekanntem Wohlgeschmack empfiehlt **Ed. Tittel, Pautschstr. 4.**

Bräuerei Röderrau. Dienstag abend wird **Jungbier** gefüllt.

Bier! Dienstag abend und Mittwoch früh wird in der **Bräuerei Jungbier** gefüllt.



Schönstes Gartenrestaurant. Angenehmster Aufenthalt. **Borzügl. Bewirtung.** Die heutige Nr. umfasst 8 Seiten

6. ...
Sum...
risten, Bl...
um Treu...
Festigung...
In der F...
Gutland...
schließen...
Tage zu...
wünschen...
sich in d...
gleitet m...
morgen b...
sandte ih...
Die...
die auch...
Feste au...
Bedru...
1/7 Uhr...
Kranz mit...
Poppiter...
Nach...
wärts for...
tifferte, P...
und Rad...
geschlosser...
Bereinst...
Hotel „R...
Schopp...
Nach...
guges...
betelligter...
auch die...
orten mit...
der Kritik...
Trainbat...
plage au...
Hier sta...
und die...
Hilfsstati...
kapelle u...
Gorgefä...
Schengä...
Herr W...
der zu...
ählt. G...
städtische...
zu und f...
Brigade...
habe, nar...
sei. Neu...
waltung...
ausbreite...
Zunahme...



Kohlen u. Brikets.

Alleinverkauf des Brucher „Paul-Schäfers“, Bruch i. S. Brucher Brunn-
kohle ergibt lt. wissenschaftl. Nachweis allerhöchste Heizkraft bei denkbar
geringstem Ascherückstand; ist demnach die beste und billigste Kohle.

A. G. Hering & Co.

Elbstrasse.



6. Artillerie-Brigadetag in Niesau

am 24. und 25. Juni 1906.

Zum sechsten Male vereinigten sich ehemalige Artilleristen, Pioniere und Trainoldaten zu einem Brigadetag, um Treue zu König und Vaterland zu betätigen und die Festigung der alten, treuen Kameradschaft zu erneuern. In der Feststadt wehten zu Ehren der Gäste viele Flaggen; Gairlanden, Kränze und Ehrenspalten grühten mit Inschriften. Der Festausschuss hatte ein reichhaltiges, mannigfaltiges Programm vorgelesen, um den Teilnehmern die Tage zu wahren Festtagen zu gestalten. Es blieb nur zu wünschen, daß das Fest auch von günstigem Wetter, das sich in der letzten Zeit alltäglich unbeständig zeigte, begleitet war. Erfreulicherweise ließ sich der am Sonntagmorgen bewölkte Himmel nach und nach auf und die Sonne sandte ihre Strahlen vom blauen Himmelszelt.

Die Musikkapelle des 6. Feldartillerie-Regiments Nr. 68, die auch die übrigen musikalischen Darbietungen bei dem Feste ausführte, leitete den ersten Festtag mit einem Marsch durch die Straßen der Stadt ein, worauf gegen 1/7 Uhr durch den Niesauer Artillerieverein ein Vorbeimarsch mit Widmungsschleife am Kriegerehrenmal auf dem Poppinger Plage niedergelegt wurde.

Nach Empfang der mit Bahn und Schiff von auswärts kommenden Gäste, darunter die Militärvereine „Artillerie, Pioniere und Train“ aus Dresden, Leipzig, Chemnitz und Radeberg, wurden diese vom „Deutschen Haus“ im geschlossenen Zuge unter Entfaltung der mitgebrachten Vereinsfähnen und Banner mit Musikbegleitung nach dem Hotel „Kaiserhof“ geleitet. Hier fand im Garten Früh-Schoppenkonzert statt.

Nachmittags 2 Uhr ging die Aufstellung des Festzuges am Restaurant zum Dampfbad vor sich. An ihm beteiligten sich außer den obengenannten Artillerievereinen auch die Niesauer und andere Militärvereine aus Nachbarorten mit ihren Vereinsymbolen, sowie aktive Unteroffiziere der Artillerieregimenter, der Pionierbataillone und dem Trainbataillon Nr. 12. Der Festzug begab sich zum Stellplatz aus durch verschiedene Straßen nach dem Stadtpark. Hier standen auf der Festwiese Bierzelte, Verkaufstände und die von der freiwilligen Sanitätskolonne errichtete Hilfsstation. Auf dem Festplatz konzertierte die Musikkapelle und der Gesangsverein „Sängerkreis“ trug mehrere Chorgesänge vor. Dem Konzert wohnte eine Anzahl Ehrengäste bei, darunter viele Herren Offiziere der Garnison, Herr Bürgermeister Dr. Dehne und Herr Dr. med. Fester, der zu den Ehrenmitgliedern des Artillerievereins Niesau zählt. Herr Bürgermeister Dr. Dehne rief namens der städtischen Körperschaft den Gästen herzlich willkommen zu und führte ungefähr weiter aus, daß seit dem letzten Brigadetag in Niesau vor 14 Jahren sich vieles geändert habe, namentlich die Garnison bedeutend größer geworden sei. Neue Kasernen und Bauten der militärischen Verwaltung seien dort entstanden, wo sich früher Ackerland ausbreitete. Diese Verhärtung der Garnison entspreche der Zunahme der Rüstung im allgemeinen. Deutschland trage

jetzt eine starke und schwere Rüstung, die aber doch noch nicht unerträglich und lästig sei. Das wüßten am besten die alten Soldaten, die vornehmlich die Lasten der militärischen Rüstung trügen, da sie dem Vaterlande nicht nur mit dem Geldbeutel dienten, sondern ihm ihre Person und Jahre ihres Lebens gegeben hätten. Die Erinnerung an diese ihre Militärtätigkeit sei ihnen aber lieb und wert und dieser Erinnerung sei der Brigadetag geweiht. Es gezieme sich für alle Soldaten, vor allem ihres Königs und Herrn zu gedenken und ihm den Treuschwur zu erneuern, den sie seinem hohen Ahnen, dem unvergeßlichen König Albert vor Jahren geleistet hätten. Mit einem dreifachen Hurrah auf den König, das begeisterten Widerhall fand, schloß der Herr Bürgermeister seine Rede und die Rede der Sachsenhymne tönten über der Festung. Darauf aus rief Herr Dr. Dehne das an Se. Maj. den König, der gestern zum Besuche beim Fürsten von Sachsen-Weiningen von hier abgehende Huldigungstelegramm, welches folgendermaßen lautete:

An des Königs von Sachsen Majestät,
Schloß Altenstein.

Die zum 6. Artillerie-Brigadetag im Stadtpark zu Niesau versammelten Militärvereine „Artillerie, Pioniere und Train“ aus Dresden, Leipzig, Chemnitz und Niesau huldigen Ew. Majestät und erneuern das Gelöbnis unwandelbarer Treue.

Nach dem Vortrag eines weiteren Musikstückes hielt Herr Dr. med. Fester die Festrede, in der er u. a. ausführte, daß man hier versammelt sei, um ein patriotisch-militärisches Fest zu feiern.

Die glühende Spenderin alles Lichtes, alles Lebens, die Sonne, stehe im Zenith, weit und breit prange die Natur in ihrem schönsten Sommerkleide, die Aehrenfelder mochten in ippiger Pracht, der Rosen herrlicher Duft umschlechte uns, und die geliebten Sängereisen ließen ihre schönsten Lieder unter salzigen Lauten erklingen. Ueberall umgeben uns, wohin wir schauen, Licht, Liebe, Leben! Wie es aber draußen in der Natur stehe, so stehe es jetzt mit der Entwicklung der militärischen Errungenschaften und der politischen Verhältnisse unseres Vaterlandes, auch hier ständen wir auf der Höhe der nach Lage der Dinge erreichbaren Zustände. Nach außen imponiere unter deutsches Vaterland durch seine heutige wohl stärkste Landmacht. Alle Errungenschaften der Technik und Wissenschaft seien zu ihrem Vorteil und zur Förderung der Leistungsfähigkeit unserer noch im Werden begriffenen Flotte gemeinsam verwendet und praktisch ausgenutzt. Aber auch der Dreißigjährige Krieg sei ein sehr schmerzbares Unterfangen der Unbesiegbare. Seit dem ruhmreichen Feldzuge 1870/71 seien aber auch die Werte des Friedens treulich gefördert worden. Kunst, Wissenschaft und Gewerbe stehen in noch nie erweiterter Blüte und der deutsche Handel habe einen großen Aufschwung genommen. Die sozialen Gesetze und Einrichtungen des deutschen Reiches händen einzig und großartig da in der zivilisierten Welt. Des Jahres Sonnenwende sei erreicht, nun gehe es wieder abwärts, es nahe der Herbst, um dem strengen Winter zu weichen, der alles lähmt und einschläfert. Sollten wir als alte Soldaten mit ansehen, daß es auch mit des Reiches Heerstärke in militärischer und politischer Beziehung so werden könnte? Nie und nimmermehr! Zwar erfordere die dauernde Kriegsbereitschaft enorme Summen und wohl Mancher murre über die Militärlasten; doch wer Friede zu haben wünsche, müsse gerüstet sein. Der Soldat fürchte sich nicht vor dem Kriege, aber er fürchte den Krieg für sein Volk, denn selbst ein feige Krieger sei ein nationales Unglück. Unsere Dynastien, unser Kaiser und unser König seien Friedensfürsten und wollen und schützen den

Frieden; und um ihn zu erhalten, müssen sie und müssen wir kriegsbereit sein. Und was in Bezug auf die äußere Machtstellung unseres Vaterlandes gelte, das gelte erst recht in Bezug auf die Erhaltung des inneren Ausbaues, wo schon viel erreicht sei und immer noch Besseres geschaffen werde. Jeder Kamerad solle an seinem Teile treu sein gegen das Volk und seine Spitze, gegen die Obrigkeit, gegen alle und gegen sich selbst, das heißt in gewissenhafter Pflichterfüllung. Das ist Vaterlandsliebe, das heißt Soldat sein im Frieden und im Zivilrock, ohne Eisen und Blut, ohne Pulver und Blei. Es werde so oft das Wort „Freiheit“ gebraucht. Redner gab ein Bild über die falsche Auslegung dieses Wortes und meinte alsdann, die Freiheit im richtig verstandenen Sinne gewähre einzig und allein die gewissenhafteste Pflichterfüllung, denn Pflichterfüllung mache ein gutes Gewissen, schaffe Anerkennung und Segen. Und wer diese besitzt, ist frei, ihn drücke nichts mehr auf dieser Welt. Tue also ein Jeder seine Pflicht in seinem Berufe und gegen sein Vaterland, dann sei er ein freier Mann, ein Patriot. Und wenn wir alle es tun, so könnten wir getrost der Zukunft unseres Vaterlandes ins Auge schauen. Als Soldaten und Patrioten hätten wir heute dankbar und in Ehren daran gedacht, die mit ihrem Blute das deutsche Reich zusammenlitten hätten; als Soldaten und Patrioten hätten wir aber auch die Pflicht, das bis zur jetzigen Höhe der Entwicklung gebliebene Vaterland auf dieser Höhe zu erhalten, jeder nach seinem Teile und seiner Kraft. Der heutige Festtag sei ein Tag der Freude, die nur echt und nachhaltig sei, wenn sie einen ernsten, guten Zweck fördere: Festhalten an Kaiser und Reich, an König und Vaterland mit fahnenelbger Treue und Zähigkeit. Weiter wies Redner auf die von den Begnern angewandte falsche Beurteilung über den Zweck der Militärvereine hin und sagte seine Ausführungen in den Worten zusammen: Will jeder Kamerad ein echter, alter Soldat, ein rechtes Mitglied seines Militärvereins sein und als anständiger, treuer Mensch seinen Eid halten, so tue er treu seine Pflicht gegen sich selbst, gegen seine Familie und in seinem Berufe, dann sei er ein freier Mann und als solcher müsse er, wie die Dinge liegen, sein Vaterland lieb haben und seinen Regierungen, seinen Fürsten vertrauen. Es sei zu seinem Besten und zu ihrem Wohle, es sei zum Glücke des deutschen Vaterlandes. Und die, die uns mit Einsetzung ihrer ganzen Kraft darin mit gutem Beispiel vorangehen, das ist neben dem König der Kaiser. Ihm erneuern wir deshalb am heutigen Tage, eingebend unseres Wahlspruches: „Mit Gott für König und Vaterland, für Kaiser und Reich“, den Schwur unserer Treue, indem wir einstimmig: Unser geliebtes deutsches Vaterland und an seiner Spitze Se. Maj. unser hochherziger, großartiger Kaiser Wilhelm II. Hurrah!

Begeistert stimmten die Anwesenden in das Hurrah und in den Gesang des Liedes „Deutschland, Deutschland über alles“ ein. Kurz vor Beendigung des Konzert-Programms dankte der Vorsteher vom Dresdner Artillerieverein den Herren Rednern, allen Kameraden, besonders aber dem Niesauer Vereine, sowie auch den Militär- und Zivilbehörden der Stadt für die Unterstützung des Festes. Er wünschte, daß bei dem nächsten Brigadetag in drei Jahren Niesau wieder als Feststadt anzuersuchen warte. Sein Hoch galt dem Militärverein „Artillerie, Pioniere und Train“ zu Niesau. Ein von Kamerad Bräuner aus Dresden verfasstes Brigadelied wurde alsdann gesungen.

Nach Fortschaffen der Fahnen aus dem Stadtpark, dessen Musikpavillon mit Draperien, Pflanzengruppen und Blüten geschmackvoll dekoriert war, endete der erste Festtag in den Sälen des Hotel Höpfer und Hotel Stern mit einem Fußball, der in frohlichster Stimmung verlief.

Heute, Montag, begaben sich die hier geliebten auswärtigen Festteilnehmer mit den Niesauer Kameraden per Bahn ins Barackenlager Zeithain, besichtigten daselbst und wohnten dem Scharschießen der Artillerie bei. Nach Rückkehr aus Zeithain fand nachmittags 1/2 Uhr mit

Das fünfte Gebot.

Roman von Maximilian Byggt.

(Nachdruck verboten.)

„Ich arme nicht, Schwester Hanna. Im Gegenteil, ich habe mir bittere Vorwürfe zu machen, daß ich Sie nicht gleich von Anfang an in die Wahrheit einweichte.“

Ueberauscht blickte Hanna ihn an. Herr Doktor, was Sie da sagen, läßt mich beinahe annehmen, daß der Ausspruch des Professors Sie nicht mehr in Verwunderung setzen kann.

Traurig schüttelte Werner den Kopf. „Ich weiß schon seit einem ganzen Jahre, daß Agathe's Leiden unheilbar ist. Aber das eine muß ich endlich erfahren: hat der Professor es der Kranken etwa direkt gesagt?“

„Ja.“ Eine längere Pause trat ein. Werner presste den Kopf zwischen die Hände und starrte düster zu Boden.

„Ich ahnte es“, brachte er endlich tonlos hervor. „Das war meine Furcht seit Monaten. Ach, wie qualvoll, Schwester Hanna, war das ewige Drehen und Wenden, dieses Lügen und Verschönigen für mich. Nun, der berühmte Herr Professor hat ehelicher gehandelt als ich. Er ist diesem inneren Kampfe ausgewichen. Aber barmherziger und edler war seine Wahrheitsliebe nicht.“

Auffehend ließ sich Werner in einen Stuhl sinken.

Sie tun Ihrem Kollegen vielleicht doch Unrecht, Herr v. Gleichen. Agathe erklärte zwar gleich beim Eintritt, daß sie die lautere Wahrheit aus seinem Munde hören wolle; aber Eberhardt sprach sich anfangs doch nicht unumwunden aus. Weiß der Himmel, wodurch Agathe ihr Vertrauen in dieser Trostwort verloren hatte — plötzlich trat sie scharf an Eberhardt heran, sah ihn fest an und sagte: „Herr Professor, ich weiß, daß mein Leiden unheilbar ist; v. Gleichen, mein Hausarzt, hat es mir gesagt. Wollen Sie mir nun Ihr Ehren-

wort dafür versprechen, daß Ihrer Ansicht nach Ihr Kollege sich geirrt hat?“ Agathe gestand mir hernach, daß Sie nie ein solches Wort zu ihr gesagt hätten. Nur am den Professor zu rückhaltloser Ausrufung über ihren Zustand zu zwingen, wagte sie diese Unwahrheit.“

„Und Sie erreichte Ihren Zweck?“

„Auf der Stelle. Es war furchtbar, Herr v. Gleichen, ich begreife noch jetzt nicht, woher der Mann die Ruhe nahm, um dem armen, blaffen, zitternden Ding die unheilvolle Wahrheit vor Augen zu führen.“

„Ja, ein grausamer, unmenschlicher Mut!“ rief Werner. „Den abgeurteilten Verdröcher läßt man erst am Abend vor dem Richtgang über sein unabwendbares Schicksal auf. Und dies unschuldige, zarte Wesen muß lange Monate vorher schon erfahren, welch entsetzliches Ende ihrer harret? Ist die Wissenschaft dazu da, um, statt Heilung oder Trost zu bringen, Henker zu sein?“

„Ruhe!“ mahnte die Schwester. „Sie rührt sich!“

Die matte, tonlose Stimme der Leidenden ließ sich aus dem Nebenzimmer vernehmen. Unhörbar begab sich die Pflegerin zum Lager der Kranken. Langsam folgte ihr der Arzt.

Werner konnte die in ihm aufsteigende Rührung kaum beneuern, als er die in ihrem düstigen, hellen Sommergewand auf dem Divan liegende Braut seines Bruders erblickte. Ergreifend war nicht nur die Hilflosigkeit ihres matten, zarten Körpers, sondern auch der schmerzvoll-vehementen Ausdruck ihres blaffen, feinen Gesichtchens und der blauen, ängstlichen Augen, die sie unruhig öffnete und wieder schloß.

Als die beiden dicht an ihrem Lager angelangt waren, ergriff sie mit zitternden Händen links und rechts die Arme der Freunde und flüsternde mit erschöpfender, klangloser, dabei seltsam angestrebter Stimme: „Jetzt ist es bestimmt! Ich — — werde ihn niemals heiraten!“

„Agathe!“ brachte Werner erschüttert hervor. „Daß es

einen Menschen geben konnte, der es über's Herz brachte, so grausam gegen Sie zu sein!“

„Bedauern Sie mich nicht, Werner. Das ist der letzte Sommer, den ich zu leben habe. Ich bin stark genug, mich mit meinem Schicksal abzufinden. Aber um Ernst tut mir's leid. Er liebt mich und wird leiden, wenn er erfährt, daß wir uns trennen müssen.“

Sie weinte still vor sich hin. Hanna strich ihr lieblosend über die Stirn.

„Ihnen, Werner“, fuhr die Kranke dann mit schwacher Stimme fort, muß ich noch Abbitte leisten. Sie waren so gut, so geduldig zu mir. Und ich vertraute Ihrem Wissen und Ihrem Können ja auch lange Zeit. Aber es lag in den letzten Wochen im Ausdruck Ihrer Augen immer etwas so seltsam Schonungsvolles, das mich aufbrachte, mich erregte. Ich mußte meine Furcht vor dem Ungewissen, Unheimlichen endlich einmal offenbaren. Jetzt bedauere ich es so, daß ich so stürmisch gewesen bin, denn sie war doch schön, die Ungewissheit, im Vergleich zu der kalten, bitteren Wahrheit. Sterben müssen — jung sein und so bald sterben müssen!“

Ihre Worte, die immer unverständlicher geworden waren, wurden erstickt von einem qualenden Hustenanfall. In inniger Weise sprachen die beiden der Kranken zu. Da sie sich trotzdem nicht beruhigte, hielt es Werner für ratsam, das Zimmer zu verlassen.

Schon hatte Agathe aber bemerkt, daß er auf die Tür zuschritt, als sie auch schon die Hand nach ihm ausstreckte. „Werner, Sie dürfen nicht von mir gehen. Sie müssen mir raten, helfen. Und sogleich — bevor Ernst kommt.“

Aber jedes Wort mußte Ihnen doch Schmerzen verursachen.“ Auch Hanna sprach ihr zu. „Herr v. Gleichen wird seinem Bruder in schonenster Weise die traurige Notwendigkeit der Trennung vorstellen. Und Ihr Verlobter wird als tapferer Offizier Manns genug sein, den furchtbaren Schmerz zu überwinden.“

Im Fahrplanmäßigen Schiffe eine Konzertfahrt nach Dlesbar statt, wobei die Vereinsvertreter eine Besprechung abhielten. Im Verlauf des Vormittag fand auch im Stadtpark Frühlingskonzert statt.

Wenn auch zugegeben werden muß, daß wider Erwarten die Beteiligung seitens der gebienten Soldaten nicht gerade zahlreich zu nennen war, dürfte dennoch der Zweck des Brigadetages erreicht worden sein. Freude gab es beim gegenseitigen Wiedersehen, überall herrschte kameradschaftliche Harmonie und die Betätigung der Königstreue kam zum Ausdruck.

Tagesgeschichte.

Morenga über den Krieg in Südwesafrika.

Aus Kapstadt, 1. Juni, wird dem „Dress. Anz.“ geschrieben: Vor wenigen Tagen kam der gefangene Morenga, von einem Trupp Kappolizei eskortiert, in Breda am Oranjeßuß an, wo er sogleich Gegenstand der allgemeinen Neugier wurde. Der Vertreter der South African News hatte dort ein Gespräch mit ihm, das in mancherlei Hinsicht interessant ist. Es wurde holländisch geführt und bezog sich zunächst auf seine Gefangennahme. Morenga sagte, er habe die Frauen und Kinder in Sicherheit auf britisches Gebiet gebracht, er habe auch Männer mit sich gehabt, aber sie seien alle unbewaffnet gewesen; die Deutschen hätten auf sie geschossen und 27 seiner Leute auf englischem Gebiet getötet. Ihrerseits hätten sie keinen Widerstand geleistet, da sie auf britischem Boden nicht hätten fechten wollen. Er selbst sei am Kopfe verwundet worden. Auf die Frage, ob er in Südwesafrika über Proviantersatz verfüge, antwortete Morenga verneinend: sie lebten von den Zufuhren für die Deutschen, die sie nähmen und die sehr reichlich seien. (Eine bittere Pille für die Parteien, die die zur Sicherung der Zufuhr bestimmte Bahn Kubub-Bertmanshoop abgelehnt haben! Die Red.) Keineswegs, so meinte Morenga ferner, werde der Krieg mit seiner Gefangennahme enden; sein Sohn Petrus Morenga werde das Kommando übernehmen und den Kampf fortsetzen. Ergeben wollten sie sich nur in dem Falle, daß Südwesafrika englisch würde, gegen die Deutschen aber wollten sie bis zum Tode kämpfen. Er wüßte wohl, daß sie eine der größten Kriegsmächte der Welt wären, aber in Südwesafrika könnten sie nicht kämpfen, denn sie wüßten sich nicht Wasser zu beschaffen und verständen den Guerillakrieg nicht. Seine Truppe habe nur aus 115 kampffähigen Männern bestanden und sie hätten immer nur in kleinen Kommandos operiert. Als Ursache des Krieges gab er an, die Deutschen hätten sie „grausam, wie Hunde“ behandelt; das wollten sie sich nicht gefallen lassen, sondern, da es doch keine Gerechtigkeit für sie gebe, lieber kämpfen und sterben. Daß er die Deutschen, die er gefangen nahm, erschossen habe, stellt Morenga in Abrede. Er habe sie entwaffnet und zurückgeschickt. In England's Händen fühlt er sich, wie er verliert, geborgen und vertraut, daß er hier Gerechtigkeit finden wird. Ueber Morengas Vorleben erzählt der Berichterstatter, daß er von einem Missionar erzogen worden und 18 Monate mit ihm in Europa gereist sei. Vor dem Kriege habe er einige Zeit in den Kupferminen von D'Okiep im Namqualand gearbeitet. Der Interviewer schildert ihn als intelligent und schlau, sehr gut gebaut, höflich im Gespräch und ohne Hochmut. Sein Stab schien aus Borommas und Hottentotten gemischt zu sein.

Deutsches Reich.

Der Kaiser hielt gestern vormittag, wie aus Kiel berichtet wird, Gottesdienst an Bord der „Hamburg“ ab und begab sich später auf die Yacht „Meteor“ zur Teil-

nahme an der Wettfahrt des Norddeutschen Regattaverbands, die um 11 1/2 Uhr begann. Das Wetter war sehr schön.

Das Amtblatt des Reichspostamtes gibt offiziell bekannt, daß ab 1. Juli die zurzeit im Orts- und Nachbarortverkehr bestehenden Ausnahmetarife für Postkarten, Drucksachen, Geschäftspapiere, Warenproben aufgehoben werden. Ab diesem Zeitpunkte sind die bezeichneten Versendungsgegenstände nach Fernzuge zu frankieren. Außerdem wird ab 1. Juli die Gebühr für außergewöhnliche Zeitungsexemplare von 1/4 auf 1/2 Pfennig erhöht. Die blauen Postkarten können unter Aufhebung von Dreipfennigmarken weiter verwendet werden.

Nach einem Telegramm des Kais. Gouvernements von Deutsch-Ostafrika ist das Detachement Reichenstein am 17. Juni in Sonna-Nitangi eingetroffen und hat am 18. Juni den Weitermarsch nach Traku angetreten, um mit dem Detachement Abel in Verbindung zu treten. Aus dem Süden meldet Hauptmann Schönberg die Errichtung eines Europäerpostens, um die kassatischen in Sitwela nördlich Sitwale zur Unterwerfung zu bringen, welche noch Neigung zum Widerstand zeigen. Zwei der dortigen Hauptführer überließen einen bereits unterworfenen Jumben in Rangulcho. Das Detachement Schönberg nimmt gegenwärtig an der konzentrischen Operation gegen die Landschaft Ngende teil.

Mit dem Dampfer „Kronprinz“ der deutschen Ostafrika-Linie sind vorgestern die deutschen Reichstagsabgeordneten Brunstermann, Kalkhof, Behmann v. Marlow und Schwarze nach Deutsch-Ostafrika abgereist. Ihnen werden sich in Marzelle die Abgeordneten Arendt, von Brodhausen und Dietrich anschließen.

Eine Begegnung des Kaisers mit dem Jaren ist, wie die „T. N.“ aus besser Quelle hört, in der Tat für die Hochsommerzeit zu erwarten. Es ist auch wahrscheinlich, daß die Zusammenkunft gelegentlich der Rückkehr des Kaisers von der Nordlandreise in deutschen Gewässern stattfinden wird, so daß sie als eine Art Gegenstück zu der Begegnung von Björkö gelten kann. Ort und Zeit werden aus naheliegenden Gründen bis zur letzten Stunde geheim gehalten werden.

Dem Antrage Puttkamers auf Einleitung einer Disziplinaruntersuchung mißt die „Kreuzzeit.“ keine rechtliche Bedeutung bei, da die Kuffische Behörde nicht verpflichtet ist, ihm Folge zu geben. Das förmliche Disziplinarverfahren habe die Amtsentsetzung zum Ziele. Daraus folge, daß die Befugnisse zur Einleitung dieses Verfahrens dem Senate in seinem Interesse, nicht in dem des Beamten gegeben sind. Allerdings verlangt das führende konservative Blatt dringend eine Disziplinaruntersuchung, da sie die erwünschte Klarheit über die unerquicklichen Vorgänge bringen werde. Die Tatsache, daß sie unerquicklich sind, wird durch keinen Beschönigungsversuch aus der Welt geschafft werden können. Wir können auch nicht leugnen, daß in dem Berichte des Kolonialamtes an den Reichstagskanzler sich mancherlei Wendungen finden, die uns einigermaßen fremdlich haben und den Eindruck erwecken, als ob die Neigung bestände, die Rücksicht gegen Verfehlungen zu weit zu treiben.

Der Gouverneur von Südwesafrika von Lindequist hat am 21. Mai eine Reise nach dem Norden der Kolonie angetreten. Vorher veröffentlichte er folgende Bekanntmachung: Herr Landrat v. Uskar wird in der nächsten Zeit eine Rundreise durch das Land antreten, um mit der Wünschekrute des Vorhandenseins von Quellwasser festzustellen. Alle diejenigen, welche Aufforderungen von Quellen wünschen, insbesondere die Farmer des Landes werden daher aufgefordert, ihre

dahingehenden Wünsche baldmöglichst dem Bezirks- oder Distriktsamt desjenigen Ortes anzuzeigen, an dem Wasser festgestellt haben möchten. Zu spät eingehende Wünsche werden nur schwer Berücksichtigung finden können. Die Reise des Herrn von Uskar wird im Norden des Landes beginnen.

Bei der Reichstagswahl in Hannover-Lindern wurde der sozialdemokratische Kandidat Rebekker mit einer Mehrheit von etwa 1500 Stimmen im ersten Wahlgange gewählt. Er erhielt 31642 Stimmen. Der nationalliberale Kandidat Hink brachte es auf 16736, der Welfe von Tannenberg auf 10978, der Zentrumskandidat Erzberger auf 2402, der Kandidat des Bundes der Landwirte, Holzgreve, auf 193 und der Pole Spoltizinski auf 150 Stimmen.

Oesterreich.

Kaiser Franz Josef unternahm Sonnabend abend eine Fahrt in den Reichenberger Landbezirk. Zu beiden Seiten der Landstraße auf einer Strecke von acht Kilometern hatte die Bevölkerung aus der Umgegend Aufstellung genommen und begrüßte den Kaiser mit jubelnder Begeisterung. Auf mehrere an ihn gerichtete Ansprachen erwiderte der Kaiser mit halbvollem Munde.

In der österreichischen Delegation kritisierte bei der fortgesetzten Beratung über den Voranschlag des Ministeriums des auswärtigen Handels das Bündnis mit Deutschland und sagte, für die Politik Oesterreich-Ungarns genüge ein gutes Einvernehmen mit Rußland und Italien. Bei der Erneuerung des Bündnisvertrages mit Deutschland müßten die Bündnispflichten Oesterreich-Ungarns auf ganz neue Grundlagen gestellt werden. Um mit den Nachbarn in Frieden zu leben, sei für Oesterreich-Ungarn der Dreibund nicht notwendig, der heute ohnehin nur eine ehrwürdige Reliquie aus alter Zeit sei. Redner erklärte schließlich, er werde, weil die gerechten Wünsche der Tschechen nicht befriedigt würden, gegen das Budget stimmen. — Wärenreiter erklärte, die Gewähr des Bündnisses mit Deutschland liege in einem dreißigjährigen Frieden. Der Dreibund sei aber auch den Deutschen Oesterreichs eine Herzenssache. Die Friedenstendenz des Bündnisses sei auch bei der Marokko-Konferenz zum Ausdruck gekommen. Redner stellt mit Befriedigung fest, daß Oesterreich-Ungarn während der Verlegenheiten Rußlands ein treuer Hüter des Märzstager Programms gelieben ist damit, daß Oesterreich-Ungarn auf dem Balkan keine Restriktionspolitik getrieben habe, und verweist insbesondere auf den Bahnenmangel in Dalmatien. Redner schloß mit Dank und Anerkennung für die Politik des Ministers, der die Stellung der Monarchie aufrecht zu erhalten wüßte und sich in Algiciras um die Erhaltung des Friedens große Verdienste erworben habe.

Schwiz.

Der Stadtrat von Zürich bereitet Maßnahmen vor, welche den Aufenthalt von Anarchisten in Zürich erschweren sollen.

Dänemark.

Die Nordost-Grönlandexpedition unter Leitung des Polarforschers Mylius-Erichsen ist gestern vormittag von hier auf dem Expeditionsschiff Gastermark abgegangen. Tausende von Menschen waren anwesend und winkten den Teilnehmern der Expedition herzliche Abschiedsgrüße zu. Kurz vor der Abreise liefen zahlreiche Telegramme ein, darunter ein solches von König Friedrich, in welchem er die besten Wünsche für ein glückliches Resultat sowie für das Wohl der Mitglieder ausdrückt.

Rußland.

In Kertsch (Taurien) wurde der Gendarmerieoffizier Scheremetow, der von der Bevölkerung beschuldigt wurde, die Judenpege im Oktober 1905 geleitet zu haben,

Das fünfte Gebot.

Roman von Maximilian Brühl.

(Nachdruck verboten.)

„Nein, nein!“ flüsterte die Kranke in höchster Erregung. „Er darf nicht erfahren, wie es um mich steht. Ich will es nicht.“ Sie brach wieder in Tränen aus. „Ach, mein Gott, warum kann ich nicht lieber jetzt schon tot sein! Dann stünde er vor einer Tatsache, mit der er sich abfinden muß. Aber zu leben — und für ihn doch schon tot sein müssen — ach, wie ist das grausam, wie ist das quälend!“

Sachte ward die Flurtür geöffnet, und man hörte den leichten Schritt der jungen Frau Brand. Sie kam schüchtern, um zu melden, daß auf der Chaussee ein Gefährt sichtbar geworden sei mit Herrn Ernst v. Gleichen.

Als Agathe es vernahm, preschte sie das Antlitz in die Decke, und ein krampfhaftes Schluchzen erschütterte ihren matten Körper.

Endlich richtete sie sich wieder ein wenig auf. „Hanna“, wandte sie sich an die Pflegerin, „sagen Sie ihr jetzt alles, und auch Oswald soll es erfahren. Nur einer darf es nicht hören — Ernst.“

Während Hanna, wenn auch widerstrebend, im Nebenzimmer dem Geheiß der Leidenden nachkam, bemühte sich Werner, die aufgeregte Kranke zu beschwichtigen.

Sora wußte sich bewunderungswürdig zu fassen. Sie war bei den wechselnden Glücksfällen im Elternhaus schon frühzeitig an die Grausamkeiten des Schicksals gewöhnt worden; auch durch ihre Ehe mit dem Stiefbruder Agathens, dem flotten, leichtlebigen Oswald Brand, der im Anschluß an seine Offizierslaufbahn, aus der ihn endlich seine Schulden getrieben, alles durchprobiert hatte, bis er endlich Gastwirt geworden war und in seinem Schwiegervater einen gebildeten Gläubiger gefunden hatte.

Als sie die ganze traurige Lage vernommen, gab sie

sich keinem lauten Schmerzensausbruch hin. Sie ging nur leise auf Agathe zu, umschlang zärtlich ihren Nacken und lächelte sie innig und bewegt auf die Augen und die Stirn.

„Und jetzt noch eins!“ begann Agathe mit mattem Stimmklang, der nur noch einem Hauch gleich. „Ernst soll von meinem Besuch bei Eshardt nichts erfahren. Sonst sucht er ihn auf, um sich zu erkundigen. Und ich will nicht, daß er erfährt, wie es um mich steht.“

Sie beschwor die Kranke, sich nicht von neuem wieder in Aufregung zu versetzen; doch verzweifelnd.

„Ernst wird nur wenige Tage hier weilen können“, fuhr Agathe in Hast fort. „Wie er mir schrieb, beginnen jetzt die Seemannsferien. Nach deren Schluß findet seine große Reise statt, die über ein Jahr dauert. Wenn er dann von Bord des Schulschiffes zurückkehrt, wird er mich nicht mehr am Leben finden. Er soll das aber jetzt noch nicht wissen. Wir wollen uns fröhlich von einander trennen — ich will ihm nicht die Hoffnung rauben. Denn hoffen — das ist leben.“

Tief erschöpft lehnte sich die Kranke endlich zurück, um zu ruhen. In ihren schönen, traurigen Augen leuchtete es in innigem Dank auf, während ihre Hand den sich Verabschiedenden matt einen Gruß zuwinkte.

Da vernahm man von der Dorfstraße her Hufschlag und das Rollen eines Wagens über das holprige Pflaster. Gleich darauf hörte Werner die frische, soldatische feste Stimme seines Bruders, der gleich vom Wagen aus die ihm entgegeneilende Sora in seiner lebhaftesten Art mit einem ganzen Schwall Fragen nach seiner Braut überschüttete.

Zweites Kapitel.

Ernst besaß eine viel stattlichere Erscheinung, als sein jüngerer Bruder. Die blaue Seemannsuniform mit den goldenen Tressen diente noch dazu, seine breitschultrige Gestalt ins Beste Licht zu setzen. Zu seinem starken, bräuneten Haar, dem berben Schnurr- und Knebelbart paßte der dunkle Teint, aus dem das Weiß der großen,

scharfblickenden Augen herausblitzte, ganz vorzüglich.

In herzlichster Weise begrüßte er den Bruder, der ihn Sora drein lam. Er hatte wie die meisten Seeleute aller äußerlichen Derschleiß eine gewisse Kindlichkeit im Ausdruck. So verzog er sein Antlitz jetzt auch fast schmolle als ihm die beiden zu verstehen gaben, daß er seine Absicht nicht jogleich zu leben belommen könne.

„Sie schläft?“, er, seht doch den kleinen Faulpelz, sagte er dann gemächlich drohend. „Ich bringe ihr ein ganzes Saal voll Neuigkeiten mit, und das Prinzchen schläft! Ach Werner, ich bin so froh, so glücklich, daß euch wieder habe! Was war das für eine öde Zeit! Agathe immer auf Reisen — nur kurze Briefe — und auch von dir nur spärliche Nachrichten! Aber bist doch zufrieden mit ihrem Aussehen, wie? Und dumme Katarach ist endlich vorbei?“

„Ruhe, lieber Ernst! Komm nur endlich ins Haus! Du weckst sie ja auf mit solchem Lärm“, beschwichtigte Werner, in dem die widerstreitendsten Gefühle tobten. ward ihm herzlich schwer, dem Bruder eine unbesangene Miene zu zeigen.

Unterstützt von Sora brachte er es endlich dahin, in die Villa Waldfrieden zu geleiten. Die Abfertigung Rutzers, das Herinbefördern seines Gepäcks nahm der Marineoffizier dann eine Weile in Anspruch. Die Zeit nutzte Sora, um ängstlich nach ihrem Gatten Ausschau zu halten. Sie mußte es auf jeden Fall zu verhindern suchen, daß Oswald mit Ernst sprach.

„Du wunderst dich wohl, daß ich die Reise in der Uniform, statt in Zivil zurückgelegt habe?“ fragte der Kapitän leutnant seinen Bruder während des Auspackens, wofür Geschäft er in dem neben dem Zimmer Werners für reservierten Schlafraum vornahm. „Das hat seinen besonderen Grund. Ich bin nämlich vom Bahnhof in Sornig aus direkt an Bord des „Pelikan“ gegangen, um beim Kapitän zu melden.“

vor seiner außer dem amter und Revolver In W Petersburg Inventar tung zurück Ueber wird mitg für Wald ten eine mit dem Preis bin im liegen dem Kauf über 3 W Fiskus 58 Schaden 4 luste reibe (Wo 2000 Sub ein von Gebiet die einem O'Connor die Krabe dauerte, fangen g

Wot recht schl nämlich der eine dere in vierzehn verlegt w daten ge schwer. spürt. Wi Menge z Einige P löst. Ta der folgen nungen i Eughaben Wernern Lässige B der Unge gerückt; wahrschä Februa

Galrik li gen. Als zu finden hatte es Neustadt nahebeamt wurde i der abge hier ver Pöfmed zu seiner richtung worth te Docter Ankunst Menschen lich war,

* D t a - P e r eine Bif ten: M raturma ihr berg teile gib auf ein fügt ist, ermügte Form z stätete werden erhalten Di mwa ist von Zei das erf schredlic und geb der In sich kein haupt u noch n heimlich dort m ernte. den Kö nesen. Legabt; Gegenfo

vor seiner Haustür erschossen. — In Petrikau wurden außer dem Polizeimeister noch ein höherer Polizeibeamter und ein berittener Polizist auf der Straße durch Revolverkugeln getötet.

In Warschau wurden durch Feuer die Werkstätten der Petersburg-Warschauer Eisenbahn zerstört. Das ganze Inventar wurde vernichtet. Das Feuer ist auf Brandstiftung zurückzuführen.

England.

Ueber einen neuen südafrikanischen Lieferungsanbot wird mitgeteilt: Vor dem Royal-Committee sagte ein Major Waldon aus, die Firma Wilson und Worthington kaufen eine Million Pfund Heu zu 7 Schilling den Zentner, mit dem Kaufrecht auf weitere 10 Millionen zu gleichem Preise binnen 30 Tagen. Dies Heu aber blieb im Magazin liegen und wurde mit 10 Schilling für 10 Pfund vom Käufer abgegeben, so daß sie an jedem Zentner über 3 Mark ohne Unkosten verdienten. Gezahlt hat der Fiskus 53 000 Pfund, wert war das Heu 4000 Pfund, Schaden 49 000 Pfund (= eine Million Mark). Die Verluste reihen überhaupt nicht ab.

Ägypten.

Major O'Connor hat mit 350 Kamelreitern und 2000 Subanen nach einem beschwerlichen Marsche durch ein von Regengüssen und Viehplagen unweegsam gemachtes Gebiet die Stadt Tokdel entsetzt, die am 6. d. Mts. von einem Araberheer angegriffen worden war. Major O'Connor machte darauf einen allgemeinen Angriff auf die Araber. In dem Gefechte, das bis Sonnenuntergang dauerte, wurden 350 Araber getötet und 100 gefangen genommen. Die Engländer hatten keine Verluste.

Aus aller Welt.

Rotterdam: Im Lagerplatz bei Zeist unweit Utrecht schlugen während eines heftigen Gewitters in dem nämlichen Augenblicke zwei Blitzstrahlen in das Lager, der eine in das Lager der Landwehinfanterie, der andere in das der Pioniere. Von der Infanterie wurden vierzehn Personen getroffen, von denen drei sehr schwer verletzt wurden; von den Pionieren wurden drei Soldaten getötet und dreizehn verletzt, darunter sieben schwer. — In Santiago wurden zwei Erdstöße verspürt. Viele Gebäude wurden leicht beschädigt und eine Menge zerbrechlicher Sachen ist zertrümmert worden. Einige Personen sind durch fallende Gegenstände verletzt. Tausende von den Einwohnern blieben während der folgenden Nacht im Freien, aus Furcht, in ihren Wohnungen begraben zu werden. — Der nicht weit von Cuxhaven nahe dem Nordseestrand sich erstreckende Bemerwald steht in Flammen. Es liegt offenbar fahrlässige Brandstiftung vor. Die Feuerwehren aller Orte der Umgegend sind zur Stelle. Auch das Militär ist ausgerückt; trotzdem ist der Verlust des ganzen Waldes wahrscheinlich; auch die benachbarten Heideböden sind bedroht. — Dessau: Der Kassenbote einer hiesigen Fabrik ließ 1000 Mark in Gold auf der Reichsbank liegen. Als er zurückkehrte, um das Geld womöglich noch zu finden, war es nicht mehr vorhanden. Ein anderer hatte es gestohlen. — Zwei Riebe, die 40000 Mark in Reusstadt gestohlen hatten, wurden dort von zwei Kriminalbeamten auf der Straße erkannt und verhaftet. Es wurde ihnen der ganze Betrag bis auf 300 Mark wieder abgenommen. — Pöbner: Der vor einigen Tagen hier verstorbene Rentier Gustav Schläpfer hat der Stadt Pöbner ein Legat von 30000 Mark ausgesetzt. Bereits zu seinen Lebzeiten stiftete Schläpfer 22000 Mark zur Errichtung eines Stadtbades. — Kiel: Der Senator Wongworth traf Sonnabend vormittag mit seiner Gattin, der Tochter des Präsidenten Roosevelt, hier ein. Bei der Ankunft wurde Mrs. Wongworth von einer so zahlreichen Menschenmenge erwartet, daß es der Polizei kaum möglich war, dem Andränge des Publikums zu weichen.

Bermischtes.

* Die Continental-Caoutchouc- und Gutta-Percha-Compagnie, Hannover, hat neuerdings eine Liste herausgegeben, die in ihren drei Hauptabteilungen: Motor-Pneumatik, Kleinfuß-Reden und Reparaturmaterialien, ein übersichtliches Bild über die von ihr hergestellten Bereifungen für Motore und Zubehörtteile gibt. Nicht unerwähnt lassen wir, daß dieser Liste auch ein leicht verständlicher Telegraphenschlüssel beigelegt ist, der es auf der Reise befindlichen Automobilisten ermöglicht, ihre Bestellungen in vereinfachter und knapper Form zu überschriften. Die sehr geschmackvoll ausgestattete Liste kann Interessenten angelegentlich empfohlen werden und ist kostenlos von der Herausgeberin zu erhalten.

Die Kopffäger von Formosa. Die Insel Formosa ist nicht nur ein Opfer der vielen Erdbeben, die sie von Zeit zu Zeit heimsuchen und von denen das jüngste, das erst vor wenigen Wochen stattfand, vielleicht das schrecklichste war. Trotz der japanischen Herrschaft lebt und gedeiht, wie ein englisches Blatt berichtet, im Herzen der Insel ein wilder Kopffägerstamm, an dessen Gebiet sich kein Fremder heranwagt. Der Stamm hat kein Oberhaupt und weiß nichts von einem beherrschenden Joch. Vor noch nicht allzulanger Zeit brang eine Schaar dieser unheimlichen Jäger bis zur Hauptstadt Taipeh vor und hielt dort mitten in der Nacht eine wahrhaft entsetzliche Kopfernte. Gewöhnlich aber begnügen sich die Kopffäger mit den Köpfen der auf den Reisfeldern beschäftigten Chinesen. Sie sind klein von Statur, aber mit Riesenkraften begabt; ihre Frauen genießen eine große Freiheit, im Gegensatz zu den Frauen anderer Völker des fernem Ostens.

Die Japaner wagen ihnen nicht offen entgegenzutreten, weil sie zur Jagd auf diese wilden Jäger ein Heer von 100 000 Mann brauchen und sich unter großen Gefahren in dicke Urwälder hineinwagen müßten, wobei der Ausgang der Sache noch sehr zweifelhaft wäre.

Das Eisenbahnunglück zwischen Trzonen und Kessel auf der Strecke Johannisburg-Weys, wo ein Reservisten-Zug entgleiste, infolge dessen der Lokomotivführer und Heizer tödlich verbrüht wurden, ist anscheinend auf ein nichtwürdiges Atentat zurückzuführen. Wie nämlich die zuständige Kgl. Eisenbahn-Direktion Königsberg in Pr. bekannt gibt, ist die Entgleisung nicht, wie ursprünglich angenommen wurde, durch Unterspaltung der Gleise infolge der starken Regengüsse erfolgt, sondern es liegt die Vermutung nahe, daß der Unfall durch die feindliche Handlung zweier Personen herbeigeführt wurde, auf deren Ermittlung eine Belohnung von 300 Mark ausgesetzt ist. Offenbar wird die nach dieser Richtung hin eingeleitete Untersuchung zur Feststellung des wahren Sachverhalts führen. — Der Lokomotivführer ist inzwischen im Johannishurger Kreislazarett seinen Verletzungen erlegen; an dem Aufkommen des Heizers wird ebenfalls gezweifelt.

Ausstellung und Taschendiebe. Aus Reichenberg i. B. wird berichtet: Eine Gesellschaft internationaler Taschendiebe scheint sich hier während der Kaiserfeste etabliert zu haben. Beim Einzug des Monarchen sind zahlreiche Wertgegenstände entwendet worden, so eine goldene Glasbrille Herren-Remonteuruhr samt goldener Taschenuhr und Medaillon im Werte von 500 Mark, eine goldene Brosche mit acht Brillanten im Werte von 200 Kronen und eine goldene Remonteuruhr mit goldener Kette im Werte von 280 Kronen, ein Damengeldtäschchen mit 75 Kronen, ein Geldtäschchen mit 87 Kronen, eine Brieftasche, enthaltend 26 Mark, 10 Kronen, 9 Mark u. Bei einem der Taschendiebstähle wurde ein gutgekleideter Mann, der schlecht deutsch spricht und sich Nikolo Ritschon aus Bukarest nennt, verhaftet; sein Gewisse ist jedoch mit den entwendeten Sachen entkommen.

Ein heiterer Zwischenfall hat sich in der zweiten badischen Kammer anlässlich einer Besprechung über die Aufhebung des Brückengeldes zwischen Mannheim und Ludwigshafen a. Rh. zugetragen. Es soll nämlich aufgehoben werden, dieses Brückengeld und der sozialdemokratische Abgeordnete Süßkind, Meiderländer in Mannheim, tadelte die Unschlüssigkeit der badischen wie der bayrischen Regierung. „Wenn man unsere Regierung hört, dann heißt es, Bayern wolle das Brückengeld nicht aufheben; hört man aber Bayern, dann heißt es, der Schwerpunkt liege in Karlsruhe.“ So erklärte Herr Süßkind und stellte dann an die Regierung die kategorische Frage: „Erkläret mir Graf Orientur (sic!), diesen Zwiespalt der Natur? Ungeheure Feitelkeit durchbrause das hohe Haus und selbst die rötlichen Fratzenbrüder des energischen Mannheimer Obergewissen lachten so herzlich mit, als sie nur konnten, denn ein Zwischenruf: „Der Mann stammt nicht aus dem Orient!“ hatte die Komik im Hinblick auf die Urheimat des Herrn Süßkind noch wesentlich erhöht.

Humor beim Streikpostenstreiken. In Mannheim, wo der Ländereisler schon zehn Wochen dauert, rüde sich ein Ländereisler an den vor seinem Haus auf- und abmarschierenden Genossen dadurch, daß er ihnen ein feuerrot angefräses Schilderhaus hinstellte, das sofort bezogen wurde. Ja der Weisler bekam sogar einen Doppelpostenposten, der mit alten Schießpulvern aufzog. Die Feuerstände der bei einem Tröbber in Eile erstehenden Donnerbüchsen waren mit friedlichen Blumensträußen geschmückt, und es gab einen derartigen Anlauf, um den späßigen Ehrenposten zu sehen, daß die Polizei einschritt, und den von so grimmigem Humor erfüllten Weisler zwang, das Schilderhaus wieder einzuziehen, während die Posten ihre Schießpulver heimtragen mußten.

Katastrophe im Londoner Straßenverkehr. Im Londoner Stadtbezirk Highway Hill hat sich eine schwere Straßenbahnkatastrophe ereignet. Bei einem elektrischen Straßenbahnwagen versagte plötzlich die Bremse, als er einen Hügel hinabfuhr. Der Wagen raste mit furchtbarer Geschwindigkeit herunter, stieß mit einem Automobilomnibus zusammen, kollidierte dann mit einem Laternenpfahl und karambolierte schließlich noch mit einem zweiten Straßenbahnwagen. Der Omnibus und die beiden Straßenbahnwagen waren mit Passagieren voll besetzt. Soviel bisher bekannt, wurden an 40 Personen schwer, viele darunter lebensgefährlich verletzt und ein Passagier sofort getötet. Die Wagen waren total zerstört worden. Die mit Schwerverletzten und Trümmern bedeckte Straße bot einen unbeschreiblich grauenhaften Anblick dar. Die Verwundeten wurden in Ambulanzen nach dem Great Northern Hospital geschafft.

Von seiner Wirtschaftlerin ermordet? Am Freitag abend wurde der Kaufmann und Hauseigentümer Robert König in Berlin, wohnhaft Elbinger Straße Nr. 12, ermordet aufgefunden. Als des Mordes verdächtig wurde die Wirtschaftlerin und angebliche Verlobte des König, Martha Doop geborene Berndt, die früher unter polizeilicher Aufsicht stand, verhaftet. Bei ihr fand man eine größere Geldsumme vor, sowie in der Kattasche einen zerstückelten 100-Markschein. Die Doop war gegen 6 Uhr nachmittag betrunken nach Hause gekommen und hatte König gemißhandelt. Um 1/9 Uhr hörten die Hausbewohner einen Schuß. Nach anderen Nachrichten hatte K. Selbstmord begangen.

Kuriose Verbote und Bekanntmachungen. Aus dem Bogtlande schreibt man: Verbote und Bekanntmachungen sind nicht inaktiver in laiblossem Amtsdeutsch

abgefaßt. Einige sind sogar schwer zu enträtseln. So steht z. B. in Reudorf eine Tafel, auf der zu lesen ist: „Verboten“

Die lakonische Kürze ist ja zu loben, aber besser wäre es, wenn man wüßte, was eigentlich „verboten“ ist, zumal diese Warnungstafel mitten auf einer Wiese steht. Grimmerlich dürfte auch die Tafel sein, die vor wenigen Jahren den Zwoschpöyler Weg zierte, und auf der wörtlich stand: „Wär disses Kruntstuck bedrib, zalt 5 M. in der Arm Kase.“

Auch in andern Gegenden hat man mehr oder minder originelle Warnungstafeln. Ein Gastwirt an der Oberpreze, dessen Gartenanlagen einst besonders zur Blütezeit unter dem Vandalismus des Publikums zu leiden hatten, ließ eine Tafel anbringen mit der Aufschrift: „Ein guter Mensch beschädigt keine Pflanze!“

Das ging nicht nur allen Besuchern zu Herzen, sondern es fand bald eine Erweiterung in den Worten, die ein Gast hinzusetzte: „Und der Gerechte quält auch nie ein Tier!“

„Und bald fand sich ein dritter, der in Rücksicht auf die im Saale schwärmenden Tänzerinnen auch an die Liebe zu den Menschen erinnerte, indem er hinzufügte: „Und führt man eine holde Maid zum Tange, spendiert man ihr auch mal ein Gläschen Bier.“

Manche Warnungstafeln sind allerdings schon sehr schäfernd gewesen wegen der Feitelkeit, die sie hervorriefen, wie jene ihres fließenden Stils wegen belannt gewordene, auf der es hieß:

„Der, der den, der den hier befindlichen Warnungspfaß, daß nichts in den Teich geworfen werden soll, selbst in den Teich geworfen hat, bei hiesigem Wente angezeigt, erhält 5 Taler Belohnung.“

Eine der komischsten Verordnungen eines Gemeindevorstehers war aber wohl die, in der ein Ortsälteste besaß, daß vom 15. d. M. an die Pferde und Kühe in den Ställen nicht mehr mit brennenden Tabakspfeifen gefüttert werden dürfen! Und auch die folgende Tafel ist gut: „Dieser Weg ist kein Weg. Wer es aber dennoch tut, zahlt 5 Mark in die Armentasse.“

Marktberichte.

Ostsch, 23. Juni. Futur 2, — bis 2,32 Mark
Weizen, 23. Juni. Futur 2, — bis 2,32 Mk., Herbst 16 bis 25 Mk.

Landwirtschaftliche Waren-Börse zu Großenhain am 23. Juni 1906.

Table with 4 columns: Item, Price 1, Price 2, Price 3. Includes items like Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Getreide, etc.

Marktpreise der Stadt Chemnitz am 23. Juni 1906.

Table with 4 columns: Item, Price 1, Price 2, Price 3. Includes items like Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, etc.

Hunderte von blühenden Kindern sterben in jedem Sommer an Brechdurchfällen. Einen Schutz gegen diese Krankheit bildet eine rationelle Ernährung des Säuglings, wie sie am besten durch Rufeles Kindermehl mit Milch erreicht wird. Rufeles Kindermehl macht die Milch im Magen des Kindes leichter verdaulich und bildet, weil es die Gärungen im Darne vermindert, einen ungünstigen Nährboden für Krankheitskeime. Ueberhaupt macht das Rufeles-Kindermehl durch seinen Gehalt an Nährstoffen den gesamten Organismus und damit auch den Magen und Darm des Kindes widerstandsfähiger gegen die Krankheitskeime. Die meisten Brechdurchfälle betreffen Kinder mit ungenügender oder nicht rationaler Ernährung.

Wilhelm Jäger, Riesaer chem. Reinigungsanstalt und Färberei.

Fernspr. 224

nur Parkstrasse 8

Fernspr. 224

Reinigen und Färben

von Damen- und Herrenkleidungstücken jeder Art, Uniformen, Möbelstoffen, Portiären, Decken etc.,

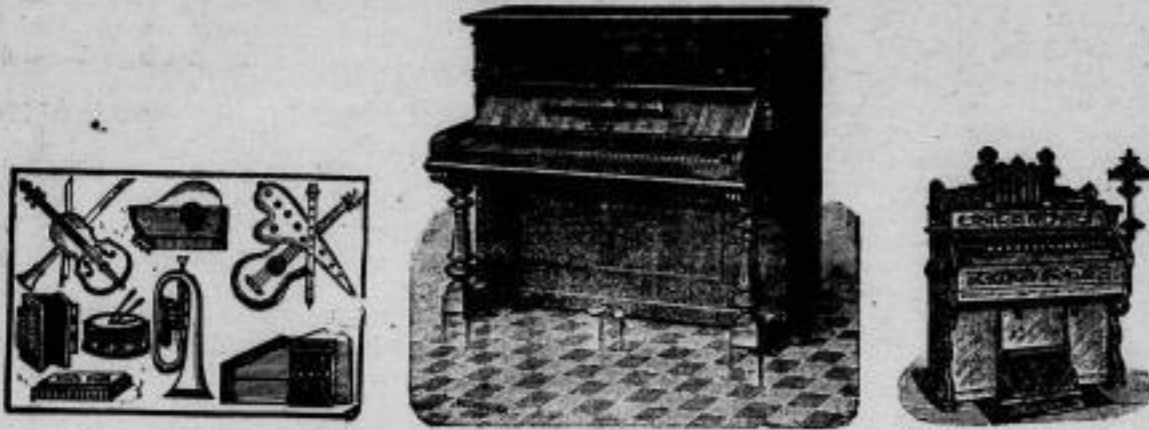
Aufdampfen von Sammet und Plüsch, Dekoration von Kleiderstoffen, Kränzen, Waschen und Färben von Schmuckfedern, Fächern, Boas

Waschen, Färben und Spannen von Gardinen.

Lieferzeit: Für zu reinigende Garderobe etc. 3-4 Tage, in dringenden Fällen 2 Tage.

Für zu färbende Gegenstände 10-14 Tage, Einziges Geschäft Riesa, welches die ihm anvertrauten Gegenstände nicht nach auswärtig verschiebt, sondern am Platze fertigstellt, daher in der Lage ist, bei sorgfältiger Ausführung schnell zu liefern.

Bernhard Zeuner, Riesa.



Planinos und Harmoniums

in versch. Preislagen.

Phonographen-Platten, Walzen und Ersatzteile.

Mietfrei werden: Ein besseres Pianino, ein Harmonium, ein Drehpiano, ein billiges Klavier sowie grössere und kl. drehb. und selbstspielende Werke zu Familienfestlichkeiten.

Verpackung und Transport von Planinos. Pianostimmen und Reparaturen.

BUCHDRUCKEREI

Schnellste Anfertigung aller Buchdruckarbeiten in Schwarz-, Bunt- und Kopierdruck von der kleinsten bis zur grössten Auflage zu soliden Preisen.

Langer & Winterlich

Fernsprecher Nr. 20 — Telegramm-Adr.: Tageblatt Riesa.

„RIESAER TAGEBLATT“

Kirchennachrichten.

Größe:

Donnerstag, den 23. Juni, abends 8 Uhr Missionsstunde in der Pfarre.

2 starke Säuferschweine zu verkaufen in Nr. 23 zu Althirschstein.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Rotau's Selbstbewahrung
31. Aufl. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 Mark.
Lesen sie jedes, das an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken dem selbstbewahren Werk die Erlösung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 31, sowie durch jede Buchhandlung.

Coupons-Einlösung.

Am 1. Juli fällige Coupons, Dividendenscheine und verlorene Wertpapiere werden an unserer Kasse bereits von heute ab speisenfrei eingelöst.
Riesa, 15. Juni 1906.

Wenz, Blochmann & Co.
Filiale Riesa.

1 kleine Wohnung, 2 Zr., Gleich- u. Trockenplatz vorhanden, ist sofort oder 1. Oktober zu beziehen.
H. Kreke, Bismarckstr. 31.

Eine freundliche Parterre-Wohnung zu vermieten. Näheres zu erfahren Mathildenstrasse 3, part.

Meine besteingerichtete

Buchbinderei

empfehle zur Herstellung von Einbänden einfachster bis elegantester Art für Bücher, Zeitschriften etc., auch in Originaldecken, Anfertigung aller Arbeiten des Buchbindergewerbes, der Cartouge-Branche, Einrahmung von Bildern etc. bei sachgemässer, sauberer Arbeit und billigster Berechnung.

Joh. Hoffmann

Hauptstrasse 36. Riesa. Fernsprecher 107.

Coupons-Einlösung.

An unserer Kasse werden am 1. Juli 1906 fällige Coupons, Dividendenscheine und ausgeloste Stücke bereits von heute ab eingelöst.

Riesa, 14. Juni 1906.

Riesaer Bank, Akt.-Ges. zu Riesa.

Auktion.

Mittwoch, den 27. Juni a. c., von vormittags 10 Uhr an kommen in Neuweida, Hausgrundstück Nr. 80, wegen Geschäftsaufgabe nachstehend verzeichnete Gegenstände zur öffentlichen Versteigerung, als: 2 Kabinettstühle, 1 Warendschrank, 2 Regale, 1 Cognatautomat, 1 Cigarettenkiosk, 1 Tafelwaage mit Gewichten, 1 Porzellanwaage, 1 Schreibpult, 1 Petroleumständer, 2 Strohähne, 2 Karle Ketten, 1 Drehstuhl, 1 Blumentisch, 1 kleiner Tisch, 1 Hemmischuh, 1 Partie Gartenhandwerkzeuge, verschiedene Topf- und Gemüseswaren und vieles andere mehr.

Riesa. Hermann Schelke, vereideter Auktionator und Taxator, Schulstrasse 6.

Schöne Schlafstelle für Herrn frei Goethestrasse 43, 3. Et.

Alberstr. 3 ist ein sch. Logis, 3. Et. gr St., K. u. Vorraum billig an ruh Leute 1. Oktober zu vermieten.

Schöne Wohnungen

mit sämtlichem Zubehör und Garten- teil (Preis 210 und 260 Mk.) sofort oder später zu beziehen. Näheres Schützenstrasse 35, 2. Et. l.

Eine schöne Wohnung, Stube, Kammer, Küche und Keller nebst Gartenbenutzung, 1. Juli be- ziehbar, zu vermieten Neuweida 66. Zu befragen bei Gustav Dege.

1 Wohnung, Stube, Kammer, und Zubehör, monatlich 7,50 Mk. zu vermieten Reihnerstr. 34.

Logis

zu vermieten im Preise v. 140 Mk. Hauptstrasse 5.

Ein freundl. möbl. Zimmer vom 1. Juli an frei Eibstrasse 6, 1. Etg.

Sch. Schlafst. f. Friedr. Auguststr. 6, 3.

Freundliche Schlafstelle frei Wilhelmstrasse 12, 2. l.

Unterstube ist ab 1. Juli zu vermieten in Röderau, Grundstr. Nr. 10.

In den Grundstücken Bismarck- strasse 44 und 46 sind

drei mittlere Wohnungen für sofort oder später zu vermieten. Näheres beim Konkursverwalter Rechtsanwalt Friedrich (Postamt II)

Ein Dienstmädchen wird wegen Erkrankung sofort zu mieten gesucht.

Emil Heider, Bäckermeister.

Gesucht werden:

Verwalter, Landwirte, Aufseher, 30 Schupfente, Eink. 1. 1680 Mk. Filial- leiter ohne Fachkenntnis u. 1000 Mk. Krankenschwäger, viel Schachtmeister, Vorarbeiter, Wertmeister, Maschinen- arbeiter, Feiger, Maschinenisten, Bader, Aufseher, Diener, Guts-Gärtner, Schweizer, versch. Handwerker im Nachweissbureau Leipzig, Sophien- str. 56. Optur. Niehe. (Rückp.)

Laufbursche wird gesucht Bismarckstrasse 11.

2 Tischlergehilfen, saubere Arbeiter, sofort gesucht.

H. Schlegel, Möbelfabrik.

10 Mann zum Nachräumen Mittwoch früh sucht Mühle Poppitz.

Gesucht zum 15. Juli bei hohem Lohn eine

Drehschneidmühle.

Rittergut Borna bei Olshausen.

Wer Möbel auf Teilzahlung wünscht, möge Adresse unter B M postlagernd Babelsberg einsenden.

Ein Pferd, mittlerer Schlag, steht zu verkaufen. Gut Nr. 1 Dörschnitz.

Ein Zuchtbulle, 1/2 Jahr alt, steht zu verkaufen. Gauditz Nr. 15.

3 Paar 1 Mk.

W. Fleischhauer

Inh.: Rich. Beate.

Prima Pferdehäcksel

fein geschnitten und durch Egghausier vom Staub befreit, liefert zu dem niedrigsten Tagespreis. Wiederverkauf Rabatt. G. Starke.

Einen Posten Winterwägen, Gelegenheitskauf, so lange noch der Vorrat reicht, gibt ab Gustav Starke.